Neue Lodzer Zeitung.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nebst illustrierter Sonntags-Beilage pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Daselbst bei der Post 5 Mk. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der illustr. Sonntags-Beilage 10 Kop.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 8-gesp. Inseratenseite 9 Kop., für das Ausl. 70 Pf., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Petitzeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingesandte Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unhonoriert.

Nr. 548. Freitag, den (16.) 29. November 1912 11. Jahrgang.

Die Entwicklung des Geldverkehrs und des Kredits in Rußland während der letzten 6 Jahre (1906—1912).

Von L. F. Dawydow, Direktor der Kreditkanzlei.

V.

Ein großer Fortschritt ist auch auf dem Gebiete der kleineren Kreditinstitute zu beobachten.

Im Jahre 1907 existierten in Rußland nur 261 Gesellschaften für gegenseitigen Kredit mit 158,000 Mitgliedern, mit einem Kapital von 39 Mill. Rbl. und mit einer Gesamtbilanz von 319 Mill. Rbl. Im Jahre 1912 waren dieser Institute schon 776 mit 502,000 Mitgliedern, mit einem Kapital von 99 Mill. Rbl. und mit einer Gesamtbilanz von 899 Mill. Rbl. Im einzelnen haben sich während dieser Zeit die Diskontkreditoperationen der Gesellschaften für gegenseitigen Kredit von 246 bis 687 Mill. Rbl. erweitert und die Einlagen haben sich von 203 auf 487 Mill. Rbl. erhöht.

Zur selben Zeit haben sich die städtisch-gesellschaftlichen Banken ihrer Zahl nach von 267 auf 293 Institute vermehrt, indem sie das Kapital von 37 auf 56 Mill. Rbl. vergrößert und ihre Bilanz von 169 auf 241 Mill. Rbl. entwickelt haben. Die Diskontokredit-Operation der städtisch-gesellschaftlichen Banken ist in dieser Zeit von 138 auf 182 Mill. Rbl. gestiegen, und die Einlagen sind von 96 auf 150 Mill. Rbl. angewachsen.

Die Entwicklung der städtisch-gesellschaftlichen Banken ist bei uns infolge der veralteten, ihre Tätigkeit regulierenden Statuten verzögert worden. Mit Rücksicht darauf ist im Jahre 1911 ein neues Statut herausgegeben worden, das den städtischen Banken die Möglichkeit gewährte, alle wichtiggen Kreditoperationen, welche in den großen Zentren unter verschiedenen Typen von Kreditinstituten verteilt sind, zu vereinigen, zugleich mit dem Diskont und den verschieden Arten der Ausleihoperationen beschäftigen sich die städtischen Banken auch mit langfristigen Operationen auf Häuser- und Bodenpfänder und auch mit Lombardoperationen (auf kleine Pfänder).

Ganz besondere Erfolge wurden in dem in Betracht kommenden Zeitabschnitt auf dem Gebiete des Volkskredits erzielt. Derselbe wird von den Kreditgesellschaften, Sparkassen, Semstwo- und ländlichen Instituten für kleinen Kredit gepflegt, welche erst im Jahre 1904 durch die Veröffentlichung des Statuts über den kleinen Kredit vereinigt wurden.

Im Jahre 1906 gab es 7090 Institute mit 340.000 Anteilnehmern, und die Hilfsmittel dieser Institute beliefen sich nur auf 121,7 Millionen Rbl. Im Jahre 1912 belief sich schon die Zahl der Institute auf 14.106, darunter 5830 Kreditgesellschaften, 2590 bäuerlich-gesellschaftliche Kreditinstitute, 5573 und 113 Semstwo-Kassen. Die Zahl der Teilnehmer ist bis auf 6.968 angewachsen, und gegenwärtig (am 1. August 1912) beträgt die Zahl der Teilnehmer zirka 8 Millionen, was schon ein Viertel aller Bauernwirtschaften in Rußland ausmacht. Die Hilfsmittel der Institute des kleinen Kredits sind bis auf 454 Mill. Rbl. angewachsen. Aus dieser Summe beliefen sich die lokalen Einlagen und Anleihen auf 311 Mill. Rbl., 85 Mill. Rbl. wurden staatlichen Quellen entnommen, und die eigenen Mittel der Institute beliefen sich auf 108 Mill. Rbl.

Durch das Gesetz von 1910 wurden die Sparkassen den Instituten des kleinen Kredits zur Hilfe herangezogen, indem diesen Institutionen langfristige Darlehen zur Bildung und Vergrößerung der Grundkapitalien gewährt worden sind. Solcher Vorschüsse sind gegenwärtig in der Summe über 16 Mill. Rbl. herausgegeben worden.

Die Gesamtsumme der Regierungsgelder, die in den Instituten für kleinen Kredit angelegt worden sind, beträgt (am 1. August 1912) über 85 Millionen Rubel.

Einen großen Fortschritt in der Entwicklung des kleinen Kredits bildet die Gründung der Vereine solcher Institute, indem ihnen das Recht gewährt worden ist, Einlagen anzunehmen, Anleihen abzuschließen, den Vereinen und den Instituten Kredit zu gewähren und vermittelnde Operationen durchzuführen.

Der allgemeine Aufschwung berührte auch den Hypothekenkredit, welcher von sehr großer Wichtigkeit für die Bearbeitung der natürlichen, noch wenig in Angriff genommenen Reichtümer in Rußland ist.

Auf diesem Gebiete ist ein rapides Anwachsen der Darlehen zu verzeichnen, die von 2247 Millionen Rubeln im Jahre 1907 auf 2790 Millionen Rubel im Jahre 1912 gestiegen sind. Dabei ist die Tätigkeit der staatlichen Bauernbank besonders hervorzuheben, welche bei der Durchführung der gegenwärtig in Rußland verwirklichten Agrarreform wesentliche Hilfe leistete. Um unter den Bauern in Rußland individuelles Privateigentum anzupflanzen, erwirbt die Bank Privatgüter und verkauft sie in einzelnen Parzellen an die Bauern. In 6 Jahren (1907 bis 1912) hat die Bank ungefähr 2 Millionen Dessjatin solcher Grundstücke an einzelne Landbesitzer käuflich abgetreten. Außerdem fördert die Bauernbank die Ziele der Agrarreform insofern, als sie den Bauern, welche die Grundstücke als Privateigentum erwerben, Kredit gewährt und außerdem auch durch Kreditgewährung auf die den einzelnen Bauern zugewiesenen Landparzellen.

Die Uebersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete des Kreditwesens in den letzten Jahren wäre unvollkommen, wenn das Gesetz vom 26. Juni 1912 unerwähnt bliebe. Dieses Gesetz betrifft die Gründung der „Kasse des städtischen und Semstwo-Kredits“, welche speziell zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse der städtischen und Semstwo-Selbstverwaltungen berufen ist, um dadurch die bisherige Lücke in dem System der Kreditinstitute auszufüllen. (Petb. Ztg.)

Kaempf Reichstagspräsident.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 27. November.

Es kommt immer anders! Diese alte politische Weisheit, die ja durch den Balkankrieg mit seinen Sensationen und Ueberraschungen zu neuer Geltung gelangt ist, hat sich auch heute wieder einmal bewährt, wo der Reichstag sich in der, selbst im Zeichen der Anwesenheitsgelder ungewöhnlich stattlichen Zahl von 371 Mitgliedern zusammengefunden hatte, um sein Oberhaupt, den Präsidenten zu wählen. Von den verschiedensten Seiten war vorausgesagt worden, daß es heute zu heftigen Kämpfen kommen werde. Die „Konservative Korrespondenz“ hatte angekündigt, daß „von einer einfachen, eventuell sogar widerspruchslosen Wiederwahl des Abg. Dr. Kaempf keine Rede sein“ kann, und einige Politiker waren sogar wieder mit dem Gedanken hausieren gegangen, der schon im vorigen Winter auf entschiedene Ablehnung gestoßen war, nämlich das Dreimännerkollegium zu einem Viermännerkollegium auszugestalten, um so der Linken und der Rechten eine gleichmäßige Vertretung in der Firma des Reichstags zu ermöglichen. Die Linke wiederum vertrat den Standpunkt, daß es sich bei der Neuwahl des Präsidenten eigentlich nur um eine Formalität handele. Da der frühere Präsident Herr Kaempf durch den Verzicht auf sein von der Sozialdemokratie angefochtenes Mandat aus dem Reichstag und damit aus dem Präsidium ausgeschieden war, sei zwar eine formelle Neuwahl des Präsidenten erforderlich, aber da er unterdessen wieder in den Reichstag gewählt worden sei, so war nach ihrer Ansicht seine Berufung ins Präsidium durch Akklamation angebracht, wobei man sich darauf berief, daß, als im Winter 1910 der Präsident Graf Stollberg erkrankte, der Reichstag am 1. März 1910 den von konservativer Seite präsentierten Grafen Schwerin-Löwitz ohne weiteres durch Zuruf zum Ersatzmann und nach dem Ableben des Grafen Stollberg endgiltig zum Präsidenten wählte.

Diesmal ist es weder so noch so gekommen. Weder ließ die Rechte sich auf die Wahl durch Akklamation ein, noch haben sich die vorausgesagten heftigen Kämpfe abgespielt. Schon bei Beginn der Sitzung, die unter außerordentlicher Spannung und bei überfüllten Tribünen eröffnet wurde, galt es als sicher, daß Herr Kaempf durchs Ziel gehen werde, da bekannt war, daß außer der Fortschrittlichen Volkspartei auch die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten geschlossen für ihn stimmen würden. Auch erfuhr man, daß der von der Rechten in Aussicht genommene Kandidat des Zentrums, Herr Spahn, auf den Wettbewerb ums Präsidium verzichtet hatte, und daß das Zentrum entschlossen sei, nur durch die Abgabe weißer Zettel der Abneigung gegen den von der Linken gestellten Präsidenten Ausdruck zu geben, während die Konservativen infolge Spahns Verzicht eine von ihnen selbst als aussichtslos erkannte Zählkandidatur in der Person des Abg. Dietrich aufgestellt hatten. Als man den Zentrumsabgeordneten Groeber eifrig zwischen den Parteien hin- und herwandeln sah, verbreitete sich das Gerücht, daß die Rechte sich doch noch auf eine neue Kandidatur geeinigt habe, aber es war ein falscher Alarm.

So ging denn unter starker Unruhe des Hauses, die an die Leistungsfähigkeit des amtierenden Vizepräsidenten Paasche große Ansprüche stellte, das Wähl- und dann das Zählgeschäft vor sich, und unter allgemeiner Spannung verkündete Dr. Paasche das Ergebnis: 190 Stimmen für Kaempf, 60 für Dietrich, zersplittert 4, unbeschrieben 117. Unter dem Beifall der Linken nahm Dr. Kaempf die Wahl mit Dank an und mit der Versicherung, daß er alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um die Geschäfte des Hauses zu einem glücklichen Ende zu führen.

Wie man sich erinnern wird, war Herr Kaempf, nachdem der am 9. Februar zum Präsidenten gewählte Spahn sein Amt niedergelegt hatte, am 14. Februar mit 193 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden, während 173 Zettel unbeschrieben und 5 zersplittert waren. Bei der Wiederwahl am 8. März erhielt dann Kaempf 192 Stimmen, während auf Spahn 187 entfielen und 4 zersplittert waren. Die Stimmverteilung ist also heute im wesentlichen dieselbe wie damals: Für Kaempf sind zwei Stimmen weniger abgegeben worden als am 8. März, während die Gesamtzahl der anderen Stimmen um 10 abgenommen hat. Die etwas schlechtere Besetzung des Hauses ist demnach vorvorwiegend auf Kosten der Rechten erfolgt, während sich in der Kräfteverteilung zwischen rechts und links kaum etwas geändert hat, die Mehrheitsverhältnisse also nach wie vor sehr unsicher sind und auf des Messer Schneide stehen. Wurde doch Kaempf heute mit einer absoluten Mehrheit von nur 4 Stimmen gewählt.

Nach der Erledigung der Präsidentenwahl wandte sich das Haus zunächst der auswärtigen Politik zu, indem die nationalliberale Interpellation über die internationale Lage auf die Tagesordnung gestellt wurde. Aber da der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sich bereit erklärte, die Interpellation in den ersten Tagen der nächsten Woche zu beantworten, das heißt eine sofortige Beantwortung ablehnte, so konnte das Haus sich alsbald ungestört in die Teuerungsfrage und die Fleischnot vertiefen, während in den Wandelgängen eifrig über die Lage auf dem Balkan und Schwierigkeiten der Weltpolitik verhandelt wurde. Da am Montag ohnehin die Etatsberatung mit dem Etat des Auswärtigen Amtes einsetzen dürfte, so wird, das dem Reichskanzler jedenfalls die mehr oder weniger erwünschte Gelegenheit bretenden Volksvertretern das zum besten zu geben, was er über die derzeit brennendste Frage zu verraten und diplomatisch zu — verschleiern gedenkt. Dr. P.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— **Begnadigung von Sträflingen.** Seine Majestät hat auf einen alleruntertänigsten Bericht des Justizministers allergnädigst zu befehlen geruht, 33 Arrestanten des Moskauer Gouvernements-Gefängnisses und der Korrektionsanstalt, die im Laufe von zwei Monaten an den Arbeiten auf dem Borodino-Felde zur Feier des 100jährigen Jubiläums des Vaterländischen Krieges teilgenommen und hierbei einen besonderen Eifer und eine [illegible]

den Tag gelegt haben, von einer weiteren Verbüßung ihrer Strafen zu befreien.

— **Zum Aufenthalt des Exkönigs Manuel von Portugal.** Der mit einem kleinen Gefolge in Petersburg eingetroffene Exkönig Manuel von Portugal hat sich im Hotel d'Europa als ein Graf Urano angemeldet. Graf Urano empfängt niemand. Nach seiner Ankunft in Petersburg richtete er an den Direktor der Kaiserlichen Theater Teljakowski einen Brief, in dem er um einen Platz für die Vorstellung des Balletts „Raimonda" nachsuchte. Nach einigen Stunden erhielt er den Besuch eines Beamten der Kaiserlichen Theater, der ihm das gewünschte Billett zur Verfügung stellte. Zu Mittag speiste der „Graf" im Restaurant Cubat und besuchte gestern abend das Ballett. Als bald im Marien-Theater bekannt wurde, wer der vornehme junge Herr ist, betrachtete das Publikum mit Neugierde den ehemaligen König. Nach dem Theater begab sich der Exkönig abermals in das Restaurant Cubat und von dort in die „Villa Rode" und kehrte zur Nacht in das Hotel d'Europa zurück. Wie die Wetsch. Wr. erfährt, hat der Exkönig mehreren hochgestellten Personen Besuche gemacht, mehrere Läden besucht und Spazierfahrten durch die Stadt unternommen. Zum Schutz des hohen Gastes sind acht Detektivs abkommandiert, die sich stets in seiner Nähe aufhalten.

— **Der Bau eines neuen Warschauer Bahnhofs** wird dem Den zufolge vom Verkehrsministerium projektiert, das den ursprünglichen Plan einer Kapitalremonte des alten Bahnhofsgebändes fallen gelassen hat und gegenwärtig mit der Ausarbeitung des Projekts eines völligen Neubaues nach ausländischem Muster beschäftigt ist. Der neue Bahnhof soll nur für den Fernverkehr bestimmt werden, während der gesamte Lokal- und Vorortverkehr auf den Baltischen Bahnhof beschränkt werden soll, der zu diesem Zweck ausgebaut werden wird. Gleichzeitig soll für den Vorortverkehr die Elektrizität als Betriebs raft eingeführt werden.

— **Bettelmönche.** In Anbetracht dessen, daß nach wie vor aus Palästina Mönche in Rußland eintreffen, die hauptsächlich in den Dörfern Spenden für das Heilige Grab sammeln, hatte sich der Synod vor einiger Zeit an den Patriarchen von Jerusalem mit der Bitte gewandt, ihn im Kampfe gegen dieses Bettelunwesen zu unterstützen. Der Patriarch hat nun der Retsch zufolge dem Synod geantwortet, daß viele Jerusalemer Mönche tatsächlich ihre geistliche Würde mißbrauchen und ohne seine, des Patriarchen, Erlaubnis in Rußland Spenden sammeln. Er werde alle Maßnahmen zur Abstellung dieses Uebelstandes treffen. Der Synod hat sich hierauf erneut an alle Eparchialbischöfe mit der Weisung gewandt, das Volk über die von den Mönchen verübte Exploitation aufzuklären und alle Spenden für das Heilige Grab in die wirtschaftliche Abteilung des Synods zu senden, der für ihre richtige Verwendung durch Vermittlung des Ministeriums des Aeußern Sorge tragen wird.

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 28. November.

Nach seiner Wahl wandte sich **Rodzjanko** mit folgender Rede an die Duma: Meine Herren Abgeordneten! Ich danke Ihnen herzlich für das hohe Vertrauen, das Sie mir erwiesen haben, indem Sie mich auf den verantwortungsvollen Posten eines Dumapräsidenten erwählten. Ich unterwerfe mich Ihrem Willen und hoffe fest, daß Sie mir in schweren Minuten unserer gemeinsamen gesetzgeberischen Arbeit Ihre Mithilfe nicht versagen werden. Ich erfasse vollkommen die große Verantwortung, die ich durch Annahme dieses Postens auf mich lade und bitte Gott, daß er mir helfen möge, Ihr Vertrauen und Ihre Hoffnungen zu erfüllen. Die zum 4. Mal einberufene Reichsduma tritt an ihre Arbeit mit dem unentwegten Gefühl grenzenloser Ergebenheit ihrem gekrönten Führer gegenüber, mit dessen mächtigem Glauben das russische Volk immer ging und gehen wird (anhaltender Beifall und Bravorufe), wobei es im Auge haltte, daß es durch den weisen und großmütigen Befehl seines Kaisers zum Anteil an der Staatsgesetzgebung zum Ruhme des Vaterlandes und des Thrones berufen ist. Dadurch wird die feste Einheit des russischen Zaren mit Seinem treuen Volke gestärkt, die die Grundlage unserer Tätigkeit bilden soll (Bravorufe und Beifall auf allen Bänken). Meine Herren Abgeordneten. Ich war und werde immer ein überzeugter Anhänger einer Staatsverfassung auf **konstitutioneller** Grundlage sein (anhaltender Applaus auf allen Bänken). die Rußland am 17. (30.) Oktober 1905 gewährt wurde (anhaltender Applaus auf allen Bänken): die Befestigung der Grundlagen dieser Verfassung stellt die erste unaufschiebbare Aufgabe der russischen Volksvertretung dar (Zurufe: Richtig, sehr richtig. Allgemeiner Applaus). Das russische Volk, das seine Vertreter in die Duma entsandt hat, erwartet von diesem gespannte Aufmerksamkeit, die auf die Verstärkung der russischen Kriegsmacht gerichtet ist („Bravo" im Centrum). Es erwartet von der Gesetzgebung eine Aufbesserung des Volkslebens in allen Schichten der Bevölkerung und die Beseitigung der unzulässigen Willkür (Bravorufe und Applaus). Das Land erwartet von Ihnen, mein Herren Abgeordneten, Maßnahmen, die der Entwicklung der örtlichen Selbstverwaltung und der Hebung der volkswirtschaftlichen Kräfte förderlich sind (Applaus). Wollen wir, meine Herren, ein Prinzip und ein Ziel im Auge behalten — das Wohl und das Glück unseres großen Vaterlandes (lauter und anhaltender Beifall), für dessen Ruhm, Integrität und Staatswürde wir alle bereit sind, furchtlos unsere Kraft und unser Leben zu opfern (anhaltender Beifall), falls sich die Wolken, die sich gegenwärtig am politischen Horizont ansammeln, zu einer Sturmwolke verdichten sollten. Im Namen des Wohles und des Glückes der Heimat ersuche ich sie, alle inneren Reibungen zu vermeiden (Beifall). Möge Gott der Allmächtige Ihnen dabei helfen. Ich danke Ihnen nochmals und verneige mich tief vor der Duma. Meine Herren. In letzter Zeit folgte Rußland mit Unruhe und Furcht den aufregenden Nachrichten, die über das Befinden Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgees eintrafen. Dank dem Allmächtigen hat sich jetzt der Gesundheitszustand des Großfürsten Thronfolgers gebessert. Und da der von Ihnen jetzt erwählte Präsident das Glück haben wird, vor Seiner Majestät dem Kaiser zu erscheinen, so werden Sie es vielleicht für richtig befinden, daß ich Seiner Majestät dem Kaiser die Gefühle treuunterlänigster Ergebenheit anläßlich der Genesung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers ausdrücke. (Ausrufe: „Wir bitten", „wir bitten").

Die Sitzung wird geschlossen. Der Termin der nächsten Sitzung wird besonders bekannt gegeben werden.

Chronik und Lokales.

* **Ableistung der Wehrpflicht von seiten der Schüler und Hochschüler.** Den Schulen und Hochschulen des Reichs ist vom Unterrichtsministerium die Weisung zugegangen, diejenigen jungen Leute, welche das militärpflichtige Alter erreicht haben und laut früher erfolgter Losziehung in einem der kommenden Jahre ihrer Wehrpflicht zu genügen haben, davon in Kenntnis zu setzen, daß sie, falls sie ihre Wehrpflicht als Freiwillige ableisten wollen, solches der betreffenden Wehrpflichtsbehörde bis zum 15. (28.) April des Jahres mitzuteilen haben, in dem der ihnen gewährte Aufschub abläuft oder infolge des Verlassens der Lehranstalt erlischt.

* **Das militärische Grüßen der Studenten der Militär-Medizinischen Akademie.** Der Generalstab hat nach der „St. Pet. Ztg." in gewordener Veranlassung erläutert, daß sich die Studenten der Militär-Medizinischen Akademie hinsichtlich des militärischen Grüßens ausschließlich von den bestehenden Instruktionen leiten zu lassen haben. Danach haben diese Studenten ohne Frontstellung einzunehmen alle aktiven und verabschiedeten Generale sämtliche direkte Vorgesetzte, die Lehrer der Akademie und die Oberärzte der Armee und Flotte zu grüßen. Wenn einige Studenten, jetzt auch vor den Offizieren die Honneurs machen, so ist es ihr eigener Wille und sind sie dazu nicht verpflichtet.

* **Von der Kolonistenvorlage.** Das umgearbeitete Kolonistengesetz, das, wie wir vor einigen Tagen meldeten, auch auf das Gouv. Bessarabien ausgedehnt werden soll, ist, nach der „Petersb. Ztg." auf folgenden Grundbestimmungen aufgebaut.

Es ist zu verbieten Personen **ausländischer** Herkunft, welche nach dem Jahre 1888 die russische Untertanschaft angenommen haben, sowie auch Personen **polnischer** Abstammung, die aus den Gouvernements des Weichselgebietes eingewandert sind, sowie auch den Nachkommen in absteigender Linie all der obenbezeichneten Personen männlicher Linie, Immobilien zu erwerben außerhalb der städtischen Ansiedlungen in den Gouv. Kiew, Podolien, Wolhynien und Bessarabien. Verboten wird auch die Arrende solcher Immobilien.

Diese Bestimmungen erstrecken sich nicht auf Eingewanderte russischer und tschechischer Nationalität, sowie auf Fälle von Vererbungen in direkter absteigender Linie.

* **Der Auskauf der Handelspatente.** Bekanntlich ist im Lodzer Magistrat die Kasse zur Ausfolgung der Handelspatente für das Jahr 1913 bereits geöffnet. Bisher sind aber nur wenige Geschäftsinhaber dagewesen, um die Patente auszukaufen. Altem Brauche gemäß verschiebt man die Einzahlung des Geldes für die Handels- und Gewerbescheine bis auf die letzten Tage des Dezember und die Erfahrung hat gezeigt, daß dann der Andrang an der betreffenden Kasse im Magistrat so gewaltig ist, daß die Beamten völlig außer Stande sind, das Publikum schnell abzufertigen. Eine Folge davon ist natürlich, daß viele, sehr viele Geschäftsleute ihre Patente erst in den ersten Wochen des neuen Jahres erhalten und mehr oder minder lange Zeit hindurch gezwungen sind, ohne die erforderlichen Papiere ihrem Gewerbe oder Handel nachzugehen. — Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll dieses Mal streng darauf geachtet werden, daß niemand ohne die erforderlichen Dokumete dem Handel oder Gewerbe nachgeht. Es wird beabsichtigt, schon am 2. Januar 1913 eine Revision der Handels- und Gewerbe-Etablissements (darunter **aller** Kaufläden) vorzunehmen, wobei diejenigen Personen, die die nötigen Papiere zu diesem Termine noch nicht besitzen, verschiedenen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein könnten, bis einschließlich der zeitweiligen Schließung ihrer Unternehmungen. Es empfiehlt sich also dringend, schon jetzt den Auskauf der Handelspatente zu bewerkstelligen.

* **Immobiliensteuer von Neubauten.** Gegenwärtig sind in Lodz eine ganze Reihe neuer Häuser fertig gestellt und teilweise schon bewohnt. Sehr viele Besitzer dieser neuen Häuser haben es aber unterlassen, die entsprechende Deklaration dem zuständigen Steuerinspektor einzureichen, wozu sie laut § 31 der Instruktionen vom 10. Dezember 1910 verpflichtet sind. Eine solche Unterlassung kann für die betreffenden Immobilienbesitzer von unangenehmen Folgen sein. Wir wollen daher darauf hinweisen, daß die betreffenden Deklarationen durch die Herren Immobilienbesitzer oder deren Bevollmächtigte sogleich nach Fertigstellung der Häuser bei der betreffenden Steuerbehörde niederzulegen sind. Dabei ist zu beachten, daß es nicht genügt, die Angaben von dem Hausverwalter als solchen unterzeichnen zu lassen, sondern daß die Bevollmächtigten eine formelle, richtig beglaubigte Vollmacht haben müssen, wobei Hausbesitzer für die Richtigkeit der Angaben mit verantwortet. Falls das Immobilium Erben einer verstorbenen Person gehört, müssen alle Erben namentlich angegeben werden.

* **Die Kohlennot.** Die Nachrichten, die aus allen Teilen des Reichs über die Kohlennot einlaufen, lauten immer bedenklicher; wenn man auch mit den in solcher Situation üblichen Uebertreibungen rechnen muß, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß in einzelnen Rayons bereits Betriebsstörungen eingetreten sind, die unter Umständen verhängnisvoll werden können. In einer Sitzung des Konseils für Industrie und Handel, die am Montag stattgefunden hat ist nach dem Bericht der „Ptb. Ztg." die ganze Schuld an den unhaltbaren Zuständen dem Verkehrsministerium zugeschoben worden, das die Preise drücke und nun sogar zu Requisitionen, d. h. zu gewaltsamer Aneignung von Kohle greife. Von anderer Seite wird dagegen darauf hingewiesen, daß die „Produgol" die Preise übermäßig hoch stelle und die Förderung künstlich zurückhalte. Man wird wohl dem letzten Standpunkt beipflichten müssen, denn wenn die Grubenbesitzer behaupten, daß sie nur mit ganz geringem Nutzen arbeiten, so halten derartige Behauptungen im Hinblick auf die Konjunktur und den hohen Stand der Grubenaktion keine Kritik aus. Das Verkehrsministerium, das einen Jahresbedarf von 300 Mill. Pud hat, muß natürlich alles dransetzen, um billig einzukaufen; wenn es eben zu dem gewiß nicht üblichen System der Requisition greift, so geschieht das im Hinblick auf ganz besondere Verhältnisse, die es wünschenswert erscheinen lassen, daß die Kohlenvorräte der Eisenbahnen unverzüglich komplettiert werden. Wenn die Komplettierung erst ausgeschrieben worden wäre, so hätte das Ministerium mit der üblichen Preissteigerung rechnen gehabt. Wenn nun dem Verkehrsministerium im Kampfe mit den Kohlengruben die mächtige Waffe der Einfuhr ausländischer Kohle zur Verfügung steht, so sind die Privatbetriebe völlig in die Hand der Grubesitzer gegeben, d. h. der von verschiedenen Seiten lebhaft gepriesene Aufschwung der russischen Industrie kann unter Umständen infolge der Machenschaften der syndizierten Gruben ins Stocken geraten oder gar in die Brüche gehen. Man kann gespannt darauf sein, was das Finanzministerium unternehmen wird, um diesen Zustand, der keineswegs zu dem vielfah gehegten wirtschaftlichen Optimismus berechtigt, ins Lot zu bringen.

* **Der Petrikauer Vizegouverneur Oberst Fortwengler** hat heute Mittag mit dem Zuge 12 Uhr 50 Min. Lodz verlassen. Der Vizegouverneur hielt sich während seiner Anwesenheit in Lodz vorwiegend in der Kreisverwaltung auf und interessierte sich hauptsächlich für die letzten Rekrutenaushebungen.

* **Das Kirchenkollegium der Johannis-Gemeinde** besteht nach der gestern unter Vorsitz des Herrn Superintendenten Angerstein stattgehabten Neuwahl aus folgenden Herren: Wirkl. Staatsrat Excellenz Eduard von Herbst, Jakob Steigert, Jakob Hofmann, Karl Schultz, Heinrich Mitke, Julius Kindermann, Karl Jende, Heinrich Kadler, Kommerzienrat Robert Schweikert, Heinrich Michel, Theodor Seiler, Adolf Bessert.

* m. **Revision von Apothekerwaarenhandlungen.** Gestern traf in Lodz der Petrikauer Gouvernements-Medizinalinspektor Staatsrat **Tiepliaschin** ein, begab sich bald darauf jedoch nach Zgierz, um in den dortigen Droguenhandlungen eine Revision vorzunehmen.

* **In Sachen der Lodzer Fabrikbahn.** Die „Now. Wrem." berichtet, daß der Konseil, bestehend aus den Repräsentanten der verschiedenen Abteilungen, unter Vorsitz des Direktors des Departements für Eisenbahnangelegenheiten, Hyazinth, die Frage des Auskaufs einiger Privat-Eisenbahnlinien durch den Staat erwog. Hierbei wurde auch von der Lodzer Fabrikbahn gesprochen. Ihr Auskauf wurde unter den gegenwärtigen Bedingungen für unerwünscht erachtet.

* **Zur Fleischausfuhr.** Zur Verhütung, daß durch die Fleischausfuhr Viehseuchen nach Deutschland eingeschleppt werden, hat der Warschauer General-Gouverneur eine Konferenz der Veterinär-Inspektoren des Königreichs Polen einberufen, die unter dem Vorsitz des Warschauer Veterinär-Inspektors, sowie unter Beteiligung des Repräsentanten des Warschauer Magistrats, Dr. med. Polak, tagen wird.

* **Aus dem Geschäftsverkehr.** Herr **Eugen Geßner** zeigt durch Rundschreiben an, daß er in Lodz eine mechanische Präzisions-Werkstatt, verbunden mit Reparatur sämtlicher Maschinen für Spinnereien, Webereien, Färbereien, Appreturen usw. eröffnet habe.

* **Alexandrow als selbständige Gemeinde.** Allgemein erregte es s. Zt. Erstaunen, als die Wahl eines Gemeindewojts vorgenommen wurde, daß Herr Alois Namyslowski, der dieses Amt seit 22 Jahren zur allseitigen Zufriedenheit, sowie mit seltener Hingabe und Gewissenhaftigkeit bekleidet, hierbei übergangen wurde. Man sprach von wichtigen Gründen, die eine Neuerung usw. wünschenswert erscheinen lassen, doch über die wahre Ursache verlautete kein Wort. Dies geschah erst auf der letzten Gemeinde-Versammlung. In derselben wurde den Gemeindemitgliedern klargelegt, daß es eine Anomalie ist, daß Alexandrow, ein Fabriksort mit regem Geschäftsverkehr und circa 20,000 Einwohnern, zur Gemeinde Bruzyca gehört und daß die ländlichen Bewohner dieser großen Gemeinde in allen Angelegenheiten, welche Alexandrow, sowie seinen Fortschritt und seine Entwicklung betreffen, die entscheidende Stimme haben. Infolgedessen sei von den einsichtsvolleren Bürgern des Ortes auch bereits seit langer Zeit das Projekt aufgenommen worden, Alexandrow von der Gemeinde Bruzyca loszulösen und in ein selbstständiges Gemeinwesen umzuwandeln, an dessen Spitze dann wieder Herr Alois Namyslowski stehen würde. Die Gemeinde-Versammlung befand dieses Projekt für gut und beschloß, der Ausführung desselben kein Hindernis in den Weg zu legen. Infolgedessen wurde auch sofort ein aus drei Bürgern bestehendes Komitee gewählt und bevollmächtigt, bei der zuständigen Behörde um die Selbständigmachung von Alexandrow zu petitionieren.

* **Von der Kunstausstellung (Petrikauer-Straße Nr. 113).** Die von einem Kreise hiesiger Maler arrangierte Bilderausstellung erfreut sich eines nicht nachlassenden Erfolges, was beweist, wie nötig eine beständige Kunstausstellung in unserer Stadt wäre. Ein besonderes Interesse bringen die hiesigen Schulen der Ausstellung entgegen, deren Zöglinge einzeln oder in Gruppen täglich dort anzutreffen sind. Zum Besuch der Ausstellung für ganze Schulen oder anderen gruppierenden Besuch verkauft das Ausstellungskomitee Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen und stellt, auf Wunsch, einen der hiesigen Künstler als Führer durch die Ausstellung zur Verfügung. — Am letzten Sonntag wurde die Ausstellung von mehr als 500 Personen besucht.

* **Vom Getreidemarkt.** Es ist eine geringe Belebung auf dem hiesigen Getreidemarkt eingetreten. Notiert wurde: Roggen 5 Rbl. 55 Kop. — 5 Rbl. 70 Kop.; Weizen 7 Rbl. 25 Kop. — 7 Rbl. 80 Kop.; Gerste 5 Rbl. 50 Kop. — 5 Rbl. 85 Kop.; Hafer 95 Kop. — 1 Rbl. (pro Pud); Roggenmehl 7 Rbl. 5 Kop. — 7 Rbl. 25 Kop.; Weizenmehl 8 Rbl. 50 Kop. — 9 Rbl. 50 Kop.; Ia Gattungen 9 Rbl. 50 Kop. — 11 Rbl.; russisches Weizenmehl 10 Rbl. 40 Kop. — 10 Rbl. 75 Kop. Die Tendenz ist fest.

* **Der Prozeß des Pabianicer Polizeimeisters vor dem Senat.** Im Senat wurde am 13. (26.) November die Sache des früheren Polizeimeisters der Stadt Pabianice verhandelt.

Der Angeklagte, er heißt Martschewski, war bekanntlich vom Warschauer Appellhof wegen Bestechlichkeit, Erpressungen, Fälschungen und Ueberschreitung seiner Machtbefugnis zu einem Jahr Arrestantenabteilung verurteilt worden.

Er hatte sich unter anderem folgendes zuschulden kommen lassen: er ließ Juden arretieren und setzte sie dann gegen Zahlung einer Geldsumme wieder in Freiheit.

Oder: er nahm von einem Juden die Unterschrift, daß er die Stadt nicht verlassen würde, und wies ihn dann aus. Und schließlich ließ er den Juden dafür zahlen, daß er „eigenmächtig" seinen Wohnort verlassen hatte, obgleich er der Polizei das schriftliche Versprechen, nicht fortzufahren, gegeben hatte.

Der Senat, welcher sich mit der Kassationsklage gegen das oben angeführte Urteil des Appellhofs zu beschäftigen hatte, beließ die Klage ohne Folgen.

* **Gedenkt der Armen!** Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem schönsten aller Feste, dem lieben Weihnachtsfeste. Schon regen sich geschäftig die fleißigen Hände zu geheimer Liebesarbeit, schon träumen unsere Kleinen vom strahlenden Christbaum und von den vielen schönen Sachen, die ihnen das Christkind bringen will. So beschäftigt sich auch die Verwaltung unseres Armenhauses, dem über 300 Greise und Greisinnen in seinem Asyle anvertraut sind, mit der Vorbereitungen zur Weihnachtsbescherung.

Aber bescheren kann nur derjenige, der die Mittel dazu hat und wenn sie fehlen, muß er zu anderen bitten gehen.

Doch darin liegt ja gerade der Segen des Reichtums, daß er durch seine Gaben die Hilfsbedürftigen und Elenden wieder froh macht.

Die Verwaltung des Armenhauses, die keine eigene Mittel besitzt und ohne fremde Hilfe und Unterstützung ihre schwere Aufgabe unmöglich erfüllen kann, bittet daher auf diesem Wege um Liebesgaben, die ihr die Besserung für die Insassen des Asyls ermöglichen sollen.

Hoffentlich wird diese Bitte des Armenhaus-Komitees an das in diesem Jahre ganz besonders große Anforderungen gestellt werden, nicht unerhört verhallen, sondern alle diejenigen Wohltäter unserer Stadt, welche mit irdischen Gütern versorgt sind, veranlassen, Herz und Hand anfzutun, um nach Möglichkeit die Ziele und Bestrebungen des Komitees zu unterstützen. Jede Gabe, sei es in barem Gelde, oder auch in Naturalien, wird mit größtem Dank in der Kanzlei des Armenhauses, Dzielnastr. Nr. 52, sowie auch bei Herrn E. Tischer, Petrikauerstraße Nr. 124, entgegen genommen.

Vorsitzer des Armenhauskomitees: M. Eprzączkowski.
Kassierer: E. Tischer.

* **Z. Gerichtliches.** Vor dem Friedensrichter des 13. Bezirks hatten sich gestern der 19jährige Josef Marczak und der 17jährige Tadeusz Krawiecki, die des Diebstahls bei Rosenstein in der Marysinskastraße Straße Nr. 17 und der 27jährige Franciszek Krawiecki, der der Hehlerei angeklagt war, zu verantworten. Marczak wurde zu 4 Monaten Arrest, Tadeusz Krawiecki zu 1 Jahre Gefängnis und Franciszek Krawiecki zu 3 Monaten Arrest verurteilt. — Von demselben Gericht wurde auch der 25jährige Alexander Sewczynski, der am 22. März d. J. bei Leon Milczarek in Baluty an der Zawadzkastraße Nr. 2 einen Diebstahl verübte, zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

* § **Von der Handwerker-Ressource.** Auf der gestrigen Verwaltungssitzung wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) die bei der Ressource bestehende Leih- und Sparkasse durch eine Einlage von 3000 Rbl. zu kräftigen; 2) wurde die Bilanz der Ausstellung geprüft, aus welcher hervorgeht, daß der Reingewinn 16,000 Rbl. beträgt, welche Summe der Handwerkerressource zufällt. Das Ausstellungskomitee wurde beschlossen aufzulösen, alle Angelegenheiten aber, die mit der Ausstellung im Zusammenhange stehen, wird die Verwaltung der Ressource hinfort erledigen; 3) das durch den Inkassenten hervorgerufene Kassendefizit im Betrage von 292 Rbl. wird in Höhe von 200 Rbl. von Herrn L. Wagner gedeckt, der Restbetrag von 92 Rbl. aber ist auf das Verlustkonto der Ressource zu setzen; 4) wurden die Ergänzungen zu dem Statut der Leih- und Sparkasse vorgelesen und bestätigt. Letztere wird dadurch den Bedürfnissen der Mitglieder des Vereins besser entsprechen und Darlehen gegen Bürgschaft bis zu 1000 Rbl., gegen Pfandobjekte bis zu 3000 Rbl erteilen; 5) wurde die Liste der Personen, die auf der Ausstellung prämiirt wurden, geprüft und unterzeichnet, sowie dem Ministerium für Handel und Industrie mit der Bitte eingesandt, von seiten des Ministerium 8 Belohnungen und für 8 Firmen Anerkennungsdiplome zu bewilligen.

* **Der Gesangverein „Danysz"** hält morgen abend im eigenen Lokale an der Wulczanska-Straße Nr. 144 seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab und bittet die Herren Mitglieder um möglichst vollzähliges Erscheinen. Auf der Tagesordnung steht u. A. auch die Wahl der Verwaltungsmitglieder.

* **Vom Turnverein „Aurora".** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hält genannter Verein morgen abend um 8 Uhr im eigenen Lokale seine übliche Monatsberatung ab. Da dies die letzte diesbezügliche Sitzung vor der ordentlichen Jahres-Generalversammlung ist, werden die Herren Mitglieder um vollzähliges Erscheinen dringend ersucht. Gleichzeitig sei erwähnt, daß am Sonntag, den 1. Dezember um 3 Uhr nachmittags ein **Tanzkursus** für die Mitglieder und deren Angehörigen im Vereinslokale beginnt. Weitere Anmeldungen hierzu werden am Sonnabend abend und auch am Sonntag nachmittag entgegen genommen. Die Tanzstunden finden an jedem Sonntag-Nachmittag statt und von 7 Uhr abends wird dann stets ein Kränzchen für alle anderen, am Kursus nicht beteiligten Mitglieder folgen.

* g. **Der Turnverein „Kraft"** ladet alle seine Mitglieder zu der morgen, Sonnabend, 8½ Uhr abends im Vereinslokale, Nikolajewskastraße Nr. 54 stattfindenden Monatssitzung ein.

* **Vereinsnachricht.** Die Petrikauer Gouvernementsverwaltung erhielt vom Lodzer jüdischen professionellen Verein der Besitzer von Bäckereien und Konditoreien eine Klage über die Tätigkeit des jüdischen professionellen Vereins der Arbeiter der Bäckereien und Konditoreien, daß letzterer seine Statuten überschreitet. Die Gouvernementsverwaltung fand nach Durchsicht dieser Klage, daß der genannte Arbeiterverein als Mitglieder Personen aufnimmt, welche nicht einmal die nötigen professionellen Kenntnisse besitzen. Das widerspricht dem § 7 des Gesetzes über professionelle Verbände und Vereine, laut welchem in solche Vereine nur Personen als Mitglieder aufgenommen werden können, die derselben Profession angehören, — sowie dem § 3 der Statuten des Vereins, laut welchem nur Meister und Gesellen aufgenommen werden können. Ferner stellte der Verein in der Generalversammlung vom 28. Juli eine neue Ordnung der Art der materiellen Unterstützung für seine arbeitslosen Mitglieder fest, und zwar anstatt der zu verabfolgenden Geldunterstützungen, ist jedes Mitglied verpflichtet, alle 8 Wochen einen Arbeitstag an einen Arbeitslosen abzutreten. Dieser Beschluß ist ungesetzlich, da er eine

Beilage zu Nr. 548 „Neue Lodzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe. Freitag, den (16.) 29. November 1912. Abend-Ausgabe.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Konflikt im Auswärtigen Amt.

Berlin, 28. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung.“) Der latente Konflikt im Auswärtigen Amt zwischen dem Staatssekretär und seinen „nachgeordneten Stellen“ scheint jetzt akut geworden zu sein. Die am Montag veröffentlichte Note der „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte bereits in vielen gut informierten Kreisen beträchtliches Kopfschütteln erregt. Die Abschüttelung der Auslassung des Auswärtigen Amtes durch die österreichischen Offiziösen erweckte noch schwerere Bedenken, und jetzt veröffentlicht das „Kleine Journal“ in seiner 11 Uhr = Nachtausgabe eine Darstellung, derzufolge die Veröffentlichung der Note gegen den Willen des Staatssekretärs erfolgt sei. Der Preßdezernent im Auswärtigen Amt, Geheimrat Hammann, soll gemeinsam mit dem Reichskanzler die Veröffentlichung dieser Note durchgesetzt haben. Herr v. Kiderlen-Wächter will, so heißt es weiter, diesen Streitfall zu einer Katastrophe mit Hammann, dem Allmächtigen, gestalten. Da Hamman jedoch sich des uneingeschränkten Vertrauens des Reichskanzlers erfreut, so könnte aus der Krisis im Auswärtigen Amt eine Reichskanzlerkrisis werden.

Italien und Oesterreich.

Mailand, 28. November. (Spez.) Man gewinnt den Eindruck, daß Oesterreich und Italien in der Frage der Selbständigkeit Albaniens und in der Frage eines Hafens an der Adria vollständig einig gehen. Besonders charakteristisch ist in dieser Richtung eine Serie Wiener Berichte der „Tribuna“ und des „Popolo Romano“, die betonen, daß auf Anregung Italiens Oesterreich in die vollkommene wirtschaftliche Unabhängigkeit Serbiens eingewilligt habe und dadurch einen schönen Beweis des Entgegenkommens gab. Oesterreich sei auch geneigt, Serbien einen Ausgang an die Adria ohne Landbesitz in Albanien zu gestatten, einen Landbesitz in Albanien aber nie. Italien gehe mit dieser Auffassung konform, denn es könne eine Störung des Gleichgewichts im Adriatischen Meere durch das Erscheinen eines neuen Staates an deren Küste nicht dulden, weil alle Heeres- und Flottenmaßnahmen Italiens eine Aenderung erfahren müßten. Dazu sei Italien nicht bereit.

Im Allgemeinen rechnet man in politischen Kreisen Italiens stark mit dem Widerstande der Albanesen selber, die alle Vorbereitungen zu einem energischen Feldzuge treffen gleich jenem, der sie trotz der türkischen Truppen bis vor die Tore von Saloniki brachte.

Rußland und die Adriafrage.

Petersburg, 28. November. (Spez.) In Kreisen, die dem Ministerium des Aeußeren nahe stehen, waren folgende charakteristischen Aeußerungen über die Stellungnahme Rußlands in der Adriafrage zu vernehmen: Wenn Oesterreich gegen die Verteilung Albaniens unter Bulgarien (!), Serbien und Griechenland mit Italien in Wort und Tat Einspruch erhebt, so kann das verantwortliche Rußland die Wahrung berechtigter und verträglicher Interessen seitens beider Großmächte nicht verhindern. Anders liegt die Sache, wenn nur Serbien einen Hafen an der Adria unter gewissen wichtigen Beschränkungen für dessen Benützung aus unumgänglicher wirtschaftlicher Notwendigkeit beansprucht. Der diplomatischen Unterstützung dieser bescheidenen Forderung durch Rußland ist Serbien sicher. Die Bemühungen Rußlands in dieser Richtung werden fortgesetzt und haben Aussicht auf Erreichung des vorgesteckten Zieles.

Mailand, 28. November. (Spez.) Aus Triest wird hiesigen Blättern berichtet, daß in Dalmatien die allslavischen Kundgebungen mit stark hochverräterischem Charakter fortdauern. Das Treiben wrd dadurch begünstigt, daß die mehrheitlich slavischen Orte slavische Behörden haben, die alles geschehen lassen. In einigen Orten an der südlichsten Spitze Dalmations ist sogar König Nikolaus zum Herrscher ausgerufen worden. Hunderte von Freiwilligen, Reservisten der österreichischen Armee, flüchten ins montenegrinische Lager, wo unter der Führung des früheren montenegrinischen Gesandten in Konstantinopel, Plamenatz, zwei eigene Freiwilligen-Bataillone gebildet wurden. Andrerseits wird berichtet, daß die österreichische Regierung die ungarische Landesverteidigung um Abgabe von Truppen zur Unterdrückung dieser allslavischen Bewegung ersucht und auch erhalten hat.

Bari, 28. Nov. (Spez.) In Bestätigung meiner heutigen Meldungen über albanesische Aktionen gegen die Truppen des Balkanbundes kann ich noch mitteilen, daß Dibra und Elbassan sich in den Händen der Albanesen befinden und daß in Elbassan die Proklamierung des freien Albaniens erfolgen wird. Es werden auch sofort die Behörden eingesetzt und der österreichisch-italienische Schutz proklamiert. In einigen Orten ist das bereits geschehen. Zur Verhütung der Zersplitterung ihrer Kräfte werden die Albanesen nicht überall aktiven Widerstand leisten.

Das unabhängige Albanien in Durazzo proklamiert.

Durazzo, 28. November. Gestern wurde hier die ottomanische Flagge eingezogen und dafür die Fahne des unabhängigen Albaniens gehißt. Der türkische Mutessarif hat Durazzo verlassen und Assad Bei zum provisorischen Gouverneur im Namen des unabhängigen Albaniens ernannt worden. Die türkische Territorialmiliz in Durazzo in Stärke von vierhundert Mann hat Waffen und Uniform abgelegt. Die Serben stehen noch immer in Croja, etwa dreißig Kilometer von hier. Sie sollen zehntausend Mann Infanterie und vierhundert Mann Kavallerie zählen. (Nach einem Telegramm aus Wien wird dort angenommen, daß die Serben im Laufe des Mittwoch in Durazzo angekommen sein müssen. Eine Bestätigung dieser Annahme liegt aber in Wien nicht vor. Die Red.)

Der Berliner Korrespondent der „Liberté“ will erfahren haben, daß Oesterreich-Ungarn die Entsendung einer Schiffsdivision nach Durazzo beschlossen habe für den Fall, daß die serbische Besetzung den Anschein einer dauernden Niederlassung haben sollte. Diese Demonstration würde durch eine Truppenkonzentrierung gegenüber Belgrad vervollständigt werden.

Wien, 28. November. (P. T.-A.) „Korr. Bur.“ meldet, daß es sich bestätigt, daß in Durazzo und mehreren benachbarten Städten die Unabhängigkeit Albaniens proklamiert wurde. Auf den Regierungsgebäuden in Durazzo wurde die albanische Flagge gehißt.

Belgrad, 28. November. (Spez.) Wie die serbische Gesandtschaft in Cetinje an die Regierung hierher telegraphiert, ist Durazzo von einer serbischen Kolonne besetzt worden.

Paris, 28. November. (Spez.) In hiesigen politischen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die austroserbischen Schwierigkeiten eine Wendung zum Besseren erfahren haben. Es scheint, daß die Ratschläge, die die Belgrader Regierung von verschiedenen Seiten erhalten hat, ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Wie verlautet, soll Oesterreich nicht mehr auf einer Zollunion mit Serbien bestehen und auch in allen übrigen Streitfragen Entgegenkommen zeigen.

Mailand, 28. November. (Spez.) Der „Secolo“ schreibt heute: Wir können mit aller Gewißheit bestätigen, daß das italienische Volk auf keinen Fall sich zu Gunsten Oesterreichs in einen Krieg einlassen wird. Man weiß dies auch in Rom, aber es ist immerhin notwendig, daß man augenblicklich auch in Wien den Willen des italienischen Volkes erfährt.

London, 28. November. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hatte eine Unterredung mit dem türkischen Minister des Aeußeren Naradunghian, der zum ersten Mal wieder zufrieden und fröhlich erschien und dem Korrespondenten die bestimmte Erwartung ausdrückte, daß Bulgarien nicht auf der Uebergabe von Adrianopel bestehen werde.

Die Friedensverhandlungen in Bachtscheisköj.

Konstantinopel, 28. November. (Spez.) Gestern Nachmittag 1 Uhr haben die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Türkei und denjenigen der Balkanstaaten in Bachtscheisköj ihren Anfang genommen. Um 7 Uhr abends telegraphierte der türkische Kriegsminister an die Hohe Pforte, daß diese erste Zusammenkunft ohne Ergebnis, aber auch ohne Zwischenfall von statten gegangen sei. Die Vertreter der Balkanstaaten haben die Bedingungen ihren Regiernngen mitgeteilt, worauf die türkischen Delegierten erklärten, daß gewisse Bedingungen für sie unannehmbar seien. Nach dieser Festlegung des beiderseitigen prinzipiellen Standpunktes wurden verschiedene Punkte der Bedingungen diskutiert. Bei Beendigung der Konferenz um 6 Uhr war noch über keinen Punkt eine Einigung erzielt worden. Die Verhandlungen werden heute Vormittag 10 Uhr wieder aufgenommen werden. Die Gerüchte, daß die Verhandlnngen bereits wieder abgebrochen, oder daß sich in ihrem Verlaufe ernste Zwischenfälle ereignet hätten, werden als unwahr erklärt. Bis jetzt ist zwar kein positives Ergebnis erzielt worden, andererseits ist aber an keiner Seite irgend eine Schwierigkeit entstanden, durch welche der Fortgang der Verhandlungen gestört werden könnte.

Griechische Torpedoboote kontrollieren.

Paris, 28. November. (Spez.) Aus Smyrna wird gemeldet, daß das französische Handelsschiff „Isere“ aus Konstantinopel dort angekommen ist. Es wurde unterwegs von zwei griechischen Torpedobootszerstörern angehalten und in der Bai von Montros durchsucht. Die Griechen beschlagnahmten 60 Tonnen Oel, die das französische Schiff an Bord hatte, ohne daß sie in seinem Begleitbriefe erwähnt waren.

130,000 Türken verteidigen die Tschataldja-Linie.

Konstantinopel, 28. November. (Spez.) Ein hoher türkischer Offizier, der von der Front zurückkehrte, erklärte, daß die ursprünglich bei Tschataldja konzentrierten türkischen Truppen 70,000 Mann stark waren und jetzt auf 102,000 Mann erhöht worden sind. In einigen Tagen wird die Anzahl der Truppen in der Tschataldja-Linie sich jedoch auf 130,000 Mann belaufen.

Österreichische Preßstimmen.

Wien, 29. November. (Spez.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ konstatiert mit Staunen, daß die ausländische Presse die Situation für gebessert ansehe, da doch der serbisch-österreichische Konflikt an Schärfe nichts eingebüßt habe. Serbien sehe Oesterreich über die Schulter an und besetze einen Adriahafen nach dem anderen. Auch die Angelegenheit des Konsuls Prohaska ist, wie aus dem Bericht des Konsuls Edl hervorgeht, nichts weniger als unschuldig, denn die serbische Regierung hat darin viele Fehler begangen. Der Optimismus ist also, nach Meinung der Zeitung, ganz unbegründet.

Wien, 29. November. (Spez.) Die „N. Fr. Presse“ findet, die Reise des Inspekteurs der österreichischen Armee nach Bukarest hätte geheim bleiben können die Nachricht wurde aber mit Absicht veröffentlicht, damit diejenigen, die es angeht, sehen, daß Oesterreich die gegenwärtige Situation für ernst hält. Dem österreichischen Botschafter in Petersburg sei zwar bei der Audienz ein sehr freundlicher Empfang zuteil geworden, doch müsse Oesterreich mit den Tatsachen rechnen.

Pessimismus in Sofia.

Paris, 28. November. (Spez.) Aus Sofia wird gemeldet: Die Stimmung ist gekennzeichnet durch ein vollständiges Fehlen offizieller Nachrichten. Der Optimismus, der bis jetzt hier geherrscht hat, scheint einer gewißen Nervosität Platz zu machen. Man glaubt allgemein, daß die Türkei durch ihr Zögern nur Zeit gewinnen will. Sie hoffe auf diplomatische Komplikationen in Europa, um dann im Trüben fischen zu können.

Französische Probemobilisation.

Paris, 29. November. (Spez.) In Nancy wurde abermals eine Probemobilisation angeordnet. Alle wichtigen Straßen und alle Eisenbahnbrücken wurden, aus Furcht vor Sabotage, besetzt. Die Angelegenheit der „Mobilisation aus Versehen“ in Nancy ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Das Schicksal Salonikis entschieden.

Athen, 28. November. (Spez.) Die Entscheidung über das fernere Schicksal Salonikis ist durch das energische Auftreten der griechischen Behörden bereits in dem Sinne gefallen, daß Saloniki unbestritten in griechischem Besitze verbleibt. Alle griechischen Zivilbehörden sind bereits ernannt werden.

Rumäniens Stellung.

Paris, 29. November. (Spez.) Dem „Temps“ wird aus Petersburg von einem Korrespondenten gemeldet, daß ihm eine hohe russische Persönlichkeit versichert habe, die Haltung Rumäniens Rußland gegenüber habe sich sehr gebessert. Es sei in der Tat eine Annäherung Rumäniens an die Balkanstaaten zu bemerken. Die rumänische Regierung unter Führung von Hajoresku und Jonesku habe die Richtung ihrer Politik geändert. Der Gewährsmann des Korrespondenten erklärte ihm weiter, die Freundschaft Rumäniens zu dem Dreibunde werde bald eine erledigte Sache sein. Im selben Augenblick, wo der Balkankrieg beendet ist, werde man sehen, daß die Anstrengungen Sasonows und der klare Blick der rumänischen Staatsmänner die rumänische Regierung der Tripleentente näher gebracht habe.

Wien, 29. November. (Spez.) Die „Zeit“ berichtet, die rumänische Regierung bestehe auf ihren Kompensationsforderungen für die bewahrte Neutralität und verlange von der bulgarischen Regierung sofortige Erledigung der Angelegenheit, um einen späteren Konflikt zu vermeiden.

Wien, 29. November. (Spez.) Der Generalinspekteur der österreichisch-ungarischen Armee, Baron Hetzendorf, reist heute mittag nach Bukarest mit einen Handschreiben Kaiser Franz Josefs an König Karl. Diese Reise wird als Beweis dafür angesehen, daß die Lage sich nicht gebessert hat.

Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 29. November. (P. T.-A.) Aus maßgebenden Kreisen wird versichert, der Waffenstillstand werde noch vor Montag verkündet werden. Die Details der Verhandlungen werden geheim gehalten. Osman Nisam-Pascha nahm am Ministerrat teil und reiste darauf wieder ins Hauptquartier zurück.

Waffenstillstand.

Berlin, 29. November. Der „Lok. Anz.“ teilt mit, der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Türkei sei schon geschloßen. Details fehlen noch.

* * *

P. Köln, 28. November. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert, daß die in der Presse gemachten Versuche, die verständige Politik Sasonows zu paralisieren, keinen Erfolg hatten. Die Audienz des österreichischen Botschafters bei S. M. dem Kaiser von Rußland kann als ein günstiges Zeichen der friedlichen Lösung des serbisch-österreichischen Konfliktes angesehen werden.

P. Wien, 29. November. Eine Versammlung des Munizipalrates, die zwecks Durchführung einer patriotischen Kundgebung einberufen war, erklärte in ihrer Resolution, daß der Frieden nicht mit Hilfe von schimpflicher Schwäche aufrechterhalten werden dürfe; wirtschaftlicher Fortschritt und Erfolg falle blos einem Staatswesen zu, das im Bewußtsein seines Rechtes auf seinen Forderungen beharrt. Nach der Sitzung zogen 200 Mann unter Absingen von patriotischen Liedern zum Denkmal des Deutschmeisterregiments, wo der Bürgermeister von Wien eine patriotische Rede hielt. Es wurden Reden gegen die Tschechen, hauptsächlich gegen Kramarz und Klofacz gehalten. Man rief: „Nieder mit den Verrätern!“

Rom, 28. November. (Spez.) Nach Meldungen katholischer Blätter aus Belgrad hat König Peter in Ueskueb erklärt, sein erster Schritt nach Beginn friedlicher Zustände sei der Abschluß eines Konkordats mit dem Vatikan wegen der römisch-katolischen Untertanen. Bis jetzt ließ Serbien nicht die geringste katholische Tätigkeit im Lande zu.

Paris, 28. November. (Spez.) Aus Belgrad wird dem Journal gemeldet: Die ganze serbische Preße verlangt die Zurückberufung der Truppen nach Serbien, um das Land gegen einen eventuellen Angriff von Oesterreich zu verteidigen.

P. Paris, 28. November. Die Presse konstatiert mit großer Genugtuung die Schnelligkeit und Ordnung bei der Ausführung der irrtümlichen Mobilisation im Kanton Arracour.

Sofia, 28. November. (Spez.) Einer Meldung aus Warna zufolge haben zwei bulgarische Torpedoboote an der Küste den rumänischen Dampfer „Elisabeth“, der mit Kriegskontrebande an Bord auf dem Wege nach Konstantinopel war, angehalten.

General Savoff ist zum Gouverneur des Vilajets Adrianopel ernannt worden.

Sofia, 28. November. (Spez.) In hiesigen politischen Kreisen will man wissen, daß die bulgarische Regierung fest entschloßen sei, an keiner sich aus dem Balkankonflikt ergebenden Konferenz teilzunehmen. Bulgarien könne nur einer Konferenz zustimmen, wenn es vorher Kenntnis von dem Programm erhalte und dieses im Prinzip nichts weiter vorsieht, als die Anerkennung der neuen, durch den Krieg geschaffenen Lage.

Sofia, 28. November. (Spez.) Hier geht das Gerücht, daß die rumänische Armee mobilisiert worden sei. Dieses Gerücht erhält sich mit großer Hartnäckigkeit. Es wird erklärt, daß die erste und zweite Donaudivision und die vierte Division der Pruth-Armee mobilisiert worden sei.

Sofia, 28. November. Zahlreiche in Bulgarien tätige rumänische Aerzte haben gestern ihre Einberufungsordre erhalten.

P. Belgrad, 28. November. Die Fürstin Helena Petrowna ist nach Wranje abgereist.

P. Belgrad, 28. November. Bei den serbischen Behörden in Bitoli erscheinen Deputationen aus den von den Serben noch nicht besetzten Ortschaften Mazedoniens und bitten, serbische Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung dorthin zu schicken.

P. Belgrad, 28. November. Der Hauptteil der serbischen Truppen bei Adrianopel befindet sich zwischen dem linken Ufer der Maritza und Tundsha.

P. Belgrad, 28. November. Die serbischen Truppen besetzten auf dem Wege von Orchida nach Walona Elbassan, Tirano und Dratsche.

Antivari, 28. November. (Spez.) König Nikita hat die serbische Mithülfe bei der Belagerung von Skutari abgelehnt. Der größte Teil der montenegrinischen Armee ist augenblicklich zur Einschließung Skutaris herangezogen worden. Wie es weiter heißt, soll König Nikita sich geweigert haben, San Giovanni di Medua an Serbien abzutreten, wofür ihm im Austausch Djakova angeboten worden war.

Smyrna, 28. November. Der englische Kreuzer „Black Prince“ ist gestern abend mit versiegelten Ordres von hier abgefahren.

Konstantinopel, 29. November. (P. T.-A.) Die Konsuln Rußlands, Frankreichs und Englands in Adrianopel sandten an ihre Botschafter Radiotelegramme, die vom 23. d. M. datiert waren, in denen sie die Meldung der Militärbehörden bestätigen, daß die Bulgaren die Stadt energisch bombardieren. Von den ausländischen Untertanen ist bis jetzt noch keiner dem Bombardement zum Opfer gefallen.

Konstantinopel, 28. November. (Spez.) Der Berliner Botschafter Osman Nisam Pascha wohnte gleich nach seiner Ankunft hier einer Sitzung des Ministerrates bei. In einem zweistündigen Expose berichtete er über seine Unterredung mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Thronfolger, sowie dem König von Rumänien. Der Botschafter wird auch an der morgigen Zusammenkunft mit den bulgarischen Delegierten teilnehmen.

P. Konstantinopel, 29. Oktober. In den optimistischen Kreisen der Pforte glaubt man, daß in zwei bis drei Tagen eine Verständigung stattfinden wird. Den Nachrichten des Korrespondenten der Pet. T.-Ag. zufolge ist in der Adrianopelfrage eine Verständigung sehr schwierig, ja fast unmöglich.

P. Konstantinopel, 29. November. Die Beerdigung des Patriarchen wurde auf den 1. Dezember verlegt. Eine ungeheure Volksmenge drängt sich vor

der Kirche, in der die Leiche des Patriarchen aufgebahrt ist. Die türkischen Soldaten können nur mit Mühe die Ordnung aufrechterhalten.

P. Konstantinopel, 29. November. Die Zeitung „Alemdar" meldet in einem von militärischer Seite inspirierten Artikel, daß bei der heutigen Zusammenkunft der Delegierten keinerlei Resultate erzielt wurden. Die Delegierten gingen um 3 Uhr auseinder. Den letzten Nachrichten zufolge schreiten die Waffenstillstandsverhandlungen äußerst langsam vorwärts, morgen werden sie wieder fortgesetzt werden.

P. Athen, 29. November. Die Athener Agentur meldet, daß die Nachricht des Pariser Organs „Tan" aus Sofia, daß gemäß der griechisch-bulgarischen Konvention Saloniki außerhalb der Zone bleibt, auf die Griechenland reflektiert, unwahr seien.

Das Attentat auf den Londoner Polizeichef.

London, 28. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Zeitung".) Der Attentäter auf den Londoner Polizeichef Sir E. Henry ist ein Chauffeur namens Bowes, der in einem sofort vorgenommenen Verhör angab, daß er den Anschlag aus Rache verübt habe. Er sei vor einiger Zeit bei der Polizei um die Erlaubnis eingekommen, ein Taxanto führen zu dürfen. Die Polizei, die jedoch erst Erkundigungen einzog und schlechte Auskünfte erhielt, habe ihm die Erlaubnis verweigert. Er habe darauf an den Polizeichef brieflich dieselbe Bitte gerichtet, doch habe dieser den Brief durch einen anderen Beamten in negativem Sinne beantworten lassen. Der Zustand des schwerverletzten Polizeichefs war gegen 10½ Uhr abends sehr ernst, doch besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

Sturmkatastrophe auf den Philippinen.

Madrid, 28. November. (Spez.)

Der aus Manila eingetroffene Kurier von den Philippinen bringt erschütternde Einzelheiten über die große Sturmkatastrophe, von der bereits kurz berichtet worden war. Es handelte sich um einen Taifun, der besonders die Provinz Cebu heimsuchte. In wenigen Minuten waren 8000 Häuser und Hütten ins Meer geweht und 1000 Personen getötet worden. 12 große Dampfer und 100 kleinere Schiffe sind gesunken. Mit dem Dampfer „Tayabas" der Compagnia general de Tabacos sind 160 Personen umgekommen. Eine Flutwelle, die durch ein Seebeben verursacht war, drang hundert Kilometer weit ins Land hinein und zerstörte die Ernte, darunter auch die Tabakpflanzungen. Der Verlust wird auf 80 Milionen Mark geschätzt.

Manilla, 28. November. (P. T.-A.) Die Inseln Samar und Leito sowie der nördliche Teil von Panai wurden von einem Cyklon heimgesucht. Viele Personen wurden schwer beschädigt, Der Schaden geht in die Millionen.

Der Juschtschinski-Prozeß und die Geheimpolizei.

In Ergänzung unseres Berichtes in der gestrigen Abendausgabe entnehmen wir der „Petb. Ztg." noch nachstehendes:

Auf Anordnung des Gouverneurs wurde Mischtschuk von der Teilnahme an den Nachforschungen, die zur Aufdeckung des Verbrechens angestellt wurden, entfernt. Trotz diesem Verbot setzte Mischtschuk seine Nachforschungen fort.

Auf Grund von Nachrichten, die er von seinem Agenten Kuschnir erhalten, stellte Mischtschuk Ausgrabungen im Hofe des Hauses 22 am Tatarski Pereulok an und fand dort, in der Erde vergraben, ein Bündel mit einem Paar Hosenträger, Holzkohle, zwei Eisenstangen, Papierfetzen und eine halb verkohlte Karte, auf der noch die Namen der Tscheberjakowa und anderer Personen zu entziffern waren. Kuschnir hatte die Hinweise auf den Ort, wo diese „Sachbeweise" vergraben waren, angeblich von den Dieben Kutscherenko und Zjupenko erhalten.

Doch die Expertise stellte fest, daß die gefundenen Sachen in keinem Zusammenhang mit der Ermordung Juschtschinskis stehen, daß die Wunden am Körper des ermordeten Knaben nicht von diesen Eisenstangen herstammen können und daß die Aufschriften auf der gefundenen Karte und den Papierfetzen gefälscht seien.

Die Angehörigen Juschtschinskis sagten aus, daß die Hosenträger nicht dem Ermordeten gehört hatten und daß dieser in letzter Zeit überhaupt keine Hosenträger benutzt habe.

Die Geheimagenten Padalka und Smolowik sagten bei der Voruntersuchung aus, daß sie den Bauern Kuschnir, einen ihnen bekannten Aufkäufer gestohlener Sachen, getroffen hätten und daß ihnen dieser folgendes erzählt habe: Er hätte im Gefängnis eine Strafe abgebüßt und hätte dort von seinen Mitgefangenen erfahren, daß an der Ermordung Juschtschinskis Romanjki, Kutscherenko, Zjupenko und Wera Tscheberjakowa beteiligt gewesen seien. Der Mord wurde mit der Absicht verübt, die ganze Schuld auf die Juden (ein Ritualmord vor dem Osterfest) zu wälzen, einen Judenprogrom zu provozieren und sich dabei an jüdischem Eigentum zu bereichern. Juschtschinski sollte auf der Nikolai-Kettenbrücke von der Tscheberjakowa und Romanjuk festgenommen, in das Haus des Romanjuk, am Tatarski Pereulok Nr. 22, gebracht und dort ermordet worden sein.

Die Agenten Padalka und Smolowik brachten den Autor dieser Erzählung, Kuschnir, zu Mischtschuk, und dieser beauftragte letzteren mit der Auffindung der angeblichen Mörder.

Kuschnir fuhr nach Shmerinka und sandte an Mischtschuk erst ein Telegramm und dann einen Brief, in welchem er den Chef der Geheimpolizei von den „Erfolgen" seiner Nachforschungen unterrichtete.

Auf diese Weise führte Mischtschuk mit Hilfe Kleins und der obengenannten Geheimagenten die Untersuchung eigenmächtig weiter. Von den Resultaten setzte er den Untersuchungsrichter in Kenntnis. Schließlich nahm die Sache eine solche Wendung, daß entweder Mischtschuk von Kuschnir und Konsorten hinters Licht geführt worden sei oder daß er selbst das Gericht und die Untersuchungsgewalt hinters Licht führen wollte: denn das Bündel mit den „Sachbeweisen" war nur zu dem Zweck vergraben worden, um von Mischtschuk gefunden zu werden. Alle „Erzählungen der Diebe" erwiesen sich als erdacht, selbst Brief und Telegramm des Kuschnir waren eine Mystifikation und obendrein hatte Mischtschuk die Untersuchung trotz des strikten Verbots seiner Vorgesetzten auf eigene Faust weitergeführt. Natürlich widersprach die Richtung, in der Mischtschuk die Untersuchung führte, den Absichten der Prokuratur, die an einen Ritualmord glaubte.

Zum Schluß begegneten sich Mischtschuk und seine früheren Untergebenen Klein, Padalka und Smolowik auf der Anklagebank.

Wie bereits aus dem Telegramm bekannt, sprach der Appellhof alle vier Angeklagten frei. Das Publikum, das den Saal überfüllte, applaudierte, nachdem der Vorsitzende den Urteilsspruch verlesen hatte.

Nachrichten aus den ev Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Lask.

In der Zeit vom 28. Oktober bis 24. November wurden 2 Paare getraut und zwar: Rudolf Frank mit Linda Roth, Daniel Schwanke mit Wanda Kaup.

Getauft wurden 4 Kinder, und zwar 2 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden folgende Kinder: Linda Giebel 11 Jahre, Heinrich Bukowski 2 Jahre, Waldemar Mantey 5 Monate und 3 Wochen alt.

Vom Büchertisch.

Arbeiterunfallversicherungsgesetz. Arbeiterkrankenversicherungsgesetz. Verlag N. Kymmel, Riga 1912. Die neuerdings von unseren gesetzgebenden Institutionen angenommenen Gesetze über Arbeiterversicherung bringen tiefgehende Veränderungen mit sich — sowohl für die Arbeitgeber als die Arbeitnehmer. Angesichts des großen Anteils der Deutschen an der russischen Industrie ist das Erscheinen dieser Gesetze in deutscher Sprache lebhaft zu begrüßen, umsomehr, als es sich um eine äußerst gewissenhafte und auch sorgfältig gedruckte Edition handelt. Da der Versicherung alle Unternehmungem unterliegen, die nicht weniger als 20 Arbeiter bei mechanischen Betrieb resp. 30 bei Handarbeit beschäftigen, so kann dem Büchlein, dessen Preis nicht hoch bemessen ist, gute Verbreitung vorhergesagt werden.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. Auf der Fahrt nach Zawiercie braucht man nur in Kolnschki umzusteigen.

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Mitgeteilt von der Metall-Handelsgesellschaft Kobrzyner u. Dekiel in Warschau.

London, den 28. November 1912.

Kupfer:	Pfd. St. 76³/₈ Kasse,	Pfd. St. 77³/₈ 3-mtl.	fetig.	
Zinn	„ „ 226	„ „ 226	„	abbröckelnd
Zink	„ „ 26 matt.			
Blei	„ „ 17⁷/₈ matt.			

alles pro Tonne, loko London.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Thalia-Theater. „Lottchens Geburtstag", Lustspiel in einem Akt von Ludwig Thoma.

„Büderlein fein" Alt-Wiener Singspiel in einem Aufzug von Julius Wilhelm. Musik von Leo Fall.

„Vera Violetta", Operette in einem Akt von Stein. Musik von Edmund Eysler.

Der gestrige Abend brachte uns zwei Novitäten und eine ältere Operette. Thomas „Lottchens Geburtstag", mit dem der überaus gelungene Abend seinen Auftakt nahm, ist eigentlich eine dramatisierte Anekdote. Das Stück lebt von einer fixen Idee: Der Professor und Geheimrat Dr. Giselius will seine Tochter Lottchen zu ihrem zwanzigsten Geburtstag über Liebe und Ehe aufklären. Der Theaterprofessor der deutschen Lustspiele ist ein ganz besonderes Kapitel. Der Theaterprofessor ist zerstreut, vergeßlich, hat die ewig alte und immer neue Manier den „berühmten" Schirm irgendwo stehen zu lassen und hat gewöhnlich die drolligsten Ideen. Wenn Dr. Giselius nicht ganz der typische Theaterprofessor ist, so ist er doch allzu stark karrikiert und seine drollige Idee ist: die sexuelle Aufklärung seiner Tochter. Die Handlung ist witzig und reich an komischen Einfällen. Verlegenheiten folgen auf Verlegenheiten. Die Pointen jagen einander und das unmögliche Sujet bekommt immer mehr und mehr pikante Anstriche. Das Aufklärungs-Objekt, Lottchen, befreit aber den besorgten Professor von der großen Verlegenheit. Lottchen, das aufgeklärt werden soll, ist bereits längst aufgeklärt. Sie hat nämlich heimlich den Hebammenkurs absolviert. Der Professor wird endlich von der fixen Idee geheilt. Diese Mitteilung genügt ihm. Sapienti sat. Es weht durch diese Thomasche Komödie die Luft der Simplicissimus-Satire und der Münchner Satiriker erweist sich abermals mit dieser amüsanten Kleinigkeit als Meister des Humors und der Satire Herr Helsing als Professor Giselus schuf eine ausgezeichnete Type. Herr Vibach gab den verlegenen Privatdozenten schlicht wieder. Anmutsvoll spielte Frl. Serbe das Lottchen. Frl Pfüger-Westhäuser war eine vortreffliche Mathilde und Frl. Corneck eine gute Cälestine.

Von wohltuender Frische ist das Alt-Wiener Singspiel „Brüderlein fein" von Julius Wilhelm, Musik von Fall. Welch intimer Zauber weht von dieser entzückenden Miniatur. „Brüderlein fein" ist ein kleines Idyll einfach in Rhythmus und Melodie soll romantischen Zaubers und künstlerischer Schlichtheit. Es ist, als säße man an einem kalten Winterabend an einem lodernden Kamin und sähe ein Märchen vorüberziehen. Ein Märchen von diskreter Farbengebung. Der Domkapellmeister Drechsler feiert mit seiner Frau Toni den 40. Hochzeitstag. Die Jungen von einst sind nun alt geworden. Und noch einmal taucht vor ihnen am 40. Hochzeitstage die Jugend auf. Ihre erste Liebe, ihr Hochzeitstag. Der Genius der Jugend führt sie in das Land der ersten Liebe zurück. Die Vergangenheit wird zur Gegenhart. Sie durchkosten noch einmal die Schönheiten der Jugend, die Seligkeiten der Liebe. Aber „Brüderlein fein, einmal muß geschieden sein" hat einmal Drechsler in seiner Jugend komponiert. Das Alter muß von der Jugend scheiden. Die Jugend bleibt ein Traum, eine Erinnerung, eine alte, längst verklungene Melodie. Es ist eine zarte Stimmung über dies Alt-Wiener Singspiel ausgestreut, ein Zauber, der bestrickt. Die Musik ist rhithmisch und voll musikalischer Finessen, der Text ist liebevoll behandelt und die Figuren sind voller Frische und Echtheit.

Herr Vasko verstand durch geschickte Inszenierung den Eindruck der Dichtung zu steigern, doch wären gedämpftere Töne wünschenswert. Die sorgfältige Regie bemühte sich, die Stimmungsmomente gut herauszuarbeiten. Herr Vasko als Domkapellmeister Drechsler wußte seiner Partie vollauf gerecht zu werden. Eine glänzende Partnerin fand er in Frl. Menta Moll als Toni. Gesanglich wie darstellerisch war sie auf der Höhe. Charakteristisch und fein abgerundet war die Leistung des Frl. Hegermann als Gertrud. Als Genius der Jugend war sie von bestrickender Anmut.

„Vera Violetta" von Eysler wurde bei uns bereits mehrmals gegeben. „Vera Violetta" ist ein überaus lustiger Operetteneinakter alten Genres. Das ewige Moulin-rouge-Milieu mit den traditionellen Operettentypen t uchen hier wieder auf. Lebemänner, Grisetten, heimliche Rendevous, eine kleine Verkleidung, würzige Chansons, wohlgefällige Auflösung, alles nach bekannten Rezepten. Die Weisen sind aber süß und einschmeichelnd und die Handlung (wenn man von einer solchen hier reden darf) ist mit überwältigender Komik und Drolligkeit vorgetragen.

Die Aufführung unter Herrn Vaskos Regie ging sehr flott von statten. Herr Deutsch-Haupt als Aristid und Frl. Modl als Vera boten gesanglich wie darstellerisch glänzende Leistungen. Herr Vasko als Rene Plon-Plon hatte wiederum die Lacher auf seiner Seite, Frl. Hegermann als Adete war bei guter Laune. In der Episodenrolle des blasierten Marquis de Tiroli schuf Herr Helsing eine glänzende Type. Typisch war Frl. Pflüger-Westhäuser als Mobel. Von den Klavier-Partien seien Frl. Dorry Doraine als Amsette und Herr Bernhöft als Halifax erwähnt. H. Z—nn.

Polnisches-Theater. Der gestrige Premierenabend in unserem polnischen Theater an der Cegielniannastraße brachte uns zwei einaktige Bühnennovitäten, die dazu angetan sind, den Besuchern einen interessanten unterhaltenden Theaterabend zu bieten. Gegeben wurde die „Florentinische Tragödie" von Oscar Wilde und das Lebensbild „Der Fall des Hauses Abendstern." Während der erste Einakter in das Gewand der romantischen Posie der Südländer gekleidet ist, tritt uns in dem zweiten Stück die Nüchternheit und Realistik unseres einheimischen Alltagslebens kraß vor Augen. In der „Florentinischen Tragödie" hatten wir Gelegenheit, eine junge talentvolle Schauspielerin, Frl. Regina Bachner kennen zu lernen, die die Rolle der liebedürstenden Blanka spielte. Frl. Bachner ist eine schöne Erscheinung von angenehmem Aeußeren; die Rolle bot ihr leider kein ergiebiges Feld zur vollen Entfaltung ihres schauspielerischen Könnens. Prächtig spielte Herr Lesniewski den florentinischen Kaufmann Simeon; der Künstler, der eine vorzügliche Maske gewählt hatte, hatte die Rolle des die Ehre seines Hauses in so nachdrucksvoller, ironisierender Weise verteidigenden Bürgers richtig aufgefaßt und in recht temperamentvoller Weise von Anfang bis an ihr dramatisches Ende wirkungsvoll durchgeführt. Herr Rodmund war ein guter florentinischer Edelmann. In dem Einakter „Der Fall des Hauses Abendstern" schildert uns Bruno Winawer die Situation eines Worschauer Bankhauses, dessen Chef durch Krankheit an das Zimmer gefesselt, nicht mehr im Stande ist, die Leitung der Geschäfte derartig in der Hand zu behalten, wie es die Zeit erfordert hätte. Seine Söhne eignen sich auch nicht fürs Geschäft, denn der eine ist ein berühmte polnischer Literat geworden, der andere ein Künstler und der dritte, auf den er seine letzte Hoffnung gesetzt, ist „Sozialdemokrat", dessen Gesinnungen mit den Geschäftsusancen eines Bankhauses nicht in Einklang zu bringen sind; auch er geht seinen Weg, indem er eine reiche Heirat mit der Tochter des das alte renommierte Bankhaus bedrohenden Konkurrenten ausschlägt und lieber einer Gesinnungsgenossin, der Tochter eines armen Arztes, die mehrfach im „Pawiak" gesessen, die Hand fürs Leben reicht. Da nun ein jeder seinen eigenen Willen, ohne die berechtigten Wünsche des Vaters zu berücksichtigen, durchsetzt, so greift dieser zu seinem letzten Mittel und setzt auch seinen Willen durch; er liquidiert das alte renommierte Bankhaus, dem die zweite Generation keine neuen Lebensfrüchte mehr zuzuführen versteht. Einen sehr interessanten lebenswahren Typus des duldenden Bankiers gab Herr Orlinski als Salomon Abendstern; er spielte den kühl berechnenden Finanzmann mit feinem Verständnis und lobenswertem Ebenmaß; die Rolle des Dr. Zwanziger hatte in Herrn Folta einen sehr guten Vertreter gefunden, der diesen wahrhaften Menschenfreund mit den ruhigen Allüren eines solchen auszustatten wußte. Die übrigen Rollen hatten eine gute Besetzung.

Ein Richard-Wagner-Denkmal in Wien. Der Wiener Männergesangverein hat beschlossen, zur Feier der Wiederkehr des 100. Geburtstages Richard Wagners ein Richard-Wagner-Denkmal in Wien zu errichten.

Theaterchronik.

Thalia-Theater. Morgen, Sonnabend, werden die 3 Einakter, das amüsante Lustspiel „Lottchens Geburtstag", das Alt-Wiener-Singspiel „Brüderlein fein", das mit seiner entzückenden Musik alle Herzen gefangen nimmt und die heitere Operette „Vera-Violetta" mit den Wiener Gästen Frl. Modl und Herrn Deutsch-Haupt wiederholt. Alle drei Werke, von denen die ersten beiden Novitäten sind, haben stürmischen Beifall gefunden und das Publikum aufs Köstliche unterhalten. — Sonntag d. 1. Dezember findet wie gewöhnlich zwei Vorstellungen statt. Nachmittags 3 Uhr geht noch einmal und zwar bei Wochentagspreisen das fesselnde und humoristische Schauspiel Hans Lange in Szene und wiederum wird der hervorragende Künstler Adolf Klein darin in der Titelrolle auftreten. Abends 8¼ Uhr gelangt die musikalisch wertvolle und textlich hochkomische Operette „Das süße Mädel" zur Aufführung. Die geschätzten Wiener Gäste, Frl. Modl und Herr Erich Deutsch-Haupt werden in den Hauptrollen der Operette Gastieren. — Montag den 2. Dezember wird zum 2. Male und abermals mit Herrn Direktor Adolf Klein als „Geßler" Schillers „Wilhelm Tell" zu populären Preisen gegeben.

Polnisches Theater. Heute „Ziemia" bei populären Preisen. — Morgen, Sonnabend, zwei Vorstellungen: um 4 Uhr nachmittags bei den niedrigsten Preisen „Grasero" von St. Krzywoszewski, abends 8¼ Uhr „Florentinische Tragödie" von Oskar Wildes und „Der Fall des Hauses Abendstern" Winawer — Sonntag, 3½ Uhr nahm. bei populären Preisen „Ziemia", abends „Florentinische Tragödie" und „Der Fall des Hauses Abendstern." — Die Proben zur äußerst interessanten Komödie „Djabel i Karczmarka", die Donnerstag als Premiere aufgeführt wird, nähern sich ihrem Ende. Die Dekorationen und Kostüme zum Stück, die in den eigenen Werkstätten des Theaters ausgeführt wurden, sind dem Stil des Stückes vollständig angepaßr. — Sonnabend 4. Dezember „Kinder" von Bahr, zum Besten armer Mütter.

Musiknotizen.

Wanda Landowska kommt. Eine große Künstlerin, der Gott zu sagen gab, was sie fühlt und empfindet, ein „Wesen, das von der Göttern zur Freude der Menschheit herabgesandt wurde" Ueberall, wo sie auftritt, lauschen die Menschen der Klängen dieser großen und einzigen Klavizymbal-Virtousin; stürmische Begeisterung zieht in die Herzen der Menschen ein und nicht endewollende Ovationen werden der Künstlerin zu teil. Wanda Landowska hat keinen Rivalen. Das Landowska-Konzert am 10. Dezember verspricht als ein Ereignis ersten Ranges zu werden.

Der Mensch macht dasjenige schön, was er liebt, und dasjenige heilig, was er glaubt.

Ernst Renan.

Im warmen Nest.

Roman

von

E. v. Winterfeld-Warnow.

(19. Fortsetzung.)

„Ah, die erste vom Jahr! Wer spricht den Maisegen?"

„Immer der Jüngste!" sagte Eberhard.

„Also ich!" lachte Bruno. „Gut, gebt mir einen Augenblick Bedenkzeit, dann werde ich meinen Verpflichtungen nachkommen."

Eberhard strich Klara, die neben dem Tisch stand und die Gläser darauf ordnete, zärtlich über die Hand.

„Was soll die Wolke auf Deiner Stirn, Schwesterlein? Du wirst Dir doch durch Evas Fortgehen nicht die Laune verderben lassen! Sieh, wir alle fühlen uns jetzt freier, wo sie fort ist. Ich kann mir nicht helfen, ich meine immer, Wilhelm wäre auch ein ganz anderer, wenn er eine andere Frau hätte. Er ist noch heute viel lustiger und ungezwungener, wenn er ohne Eva hier ist. So, und nun liest uns zuerst Henning Gilfes Brief vor und dann spricht Bruno seinen Maisegen. Doch horch, ist das nicht Jenssens Auto? Ob er bei den Leuten zu tun hat?

„Ja, die alte Strucken ist krank."

Mit einem großen Schwung flog Hennings Schaukelstuhl zurück.

„Holt, den hole ich! Jenssen muß mittrinken. Er ist ein famoser Kerl. Maibowle wird er schon nicht verschmähen!"

Es war das erste Mal, daß Doktor Jenssen wieder freundschaftlich im Brachmannschen Familienkreise weilte, seit Gilfes schroffe Abweisung ihn von dieser Schwelle getrieben hatte. Nur in ärztlichen Angelegenheiten ihrer Leute hatte Klara ihn manchmal gesprochen. Gertrud hatte ihn aber seit jener Zeit noch nicht wieder gesehen. Jetzt kroch sie, wenn möglich, noch tiefer in ihre Ecke.

Jetzt saßen sie hier bei der Maibowle, und die Schwester fehlte! Eigentlich hatten sie stets zwei Paare gebildet. Eberhard und Klara. Gilfe und er! Trudelchen war noch zu klein. Die gehörte allen, das Hätscherle, das Nesthäkchen! Und die älteren wieder waren schon aus dem Hause, als er heranwuchs. Ihn überkam eine seltsam träumerische Stimmung. Er blickte den Rauchwölkchen seiner Zigarette nach, wie sie langsam über die Brüstung hinauszogen. Ganz frei war auch sein Gewissen nicht. Er hatte schon wieder Schulden! Aber die konnten bleiben, bis er mit dem Studium fertig war. Die durften ihn nicht stören. Nur dumm war's doch, daß er nie auskommen konnte!

Einen Augenblick war es still. Jeder hing seinen Gedanken nach. Da klopfte Bruno an sein Glas. Es klang hell und lustig, und mit frischer Stimme begann er:

„Auf, füllet die Gläser, der Mai ist da,
Stolz zog er ein in die Lande,
Auf, füllet die Gläser, der Lenz ist da,
Er sprengte der Erde Bande.
So hart war der Winter, so rauh und lang,
Der Lenz brachte all seine Gaben,
Er machte dem bösen Winter nicht bang,
Doch wollt' er die Herrschaft haben.
Wir Jungen freuten des Winters uns frei,
Wir rodelten froh um die Wette,
Die Alten klagten, wie lang er sei,
Da trieb er gar manchen ins Bette.
Doch ob wir dem Winter auch niemals gram,
Der uns Feste brachte und Tänze,
Wir jubeln dem Mai doch, der jetzo kam,
Und winden dem Holden nun Kränze.
Wir sind von dem Leben noch Glück gewohnt,
Wir suchen uns überall Freuden,
Doch schöner ist nichts als der Wonnemond,
Nichts süßer als Lenzluft und -freuden!
Stoßt an drum alle und jubelt frei,
Ein Hoch dem Maitrank, ein Hoch dem Mai!"

Die Gläser klangen aneinander.

Gertrud war jetzt auch aus ihrem Schmollwinkel gekommen und stieß wie die andern mit Doktor Jenssen an. Henning hatte seinen Schaukelstuhl verlass n. Die Gesichter lachten sich an, und die Augen glänzten. Ja, Mai! Hier fand sich Lenz und Jugend!

Scherzende Worte und Neckereien gingen noch eine ganze Weile hin und her. Die Geister des Weins hatten die Zungen gelöst. Auch Doktor Jenssen wurde munter und lebhaft. Und als jemand meinte: „Wenn wir nun vergessen wollen, daß dies hier unser prosaischer, der Arbeit gewidmeter Kanal ist, so können wir denken, dort unten fließe der Rhein oder die Weser. Und das Wehr rauschte dazu. Eigentlich müßten wir jetzt die Lorelei singen. Dann ist die Stimmung erst, wie sie beim Deutschen sein muß, wenn er Maibowle trinkt."

Statt dessen intonierte Doktor Jenssen mit schöner weicher Baritonstimme das alte Lied von der Weser: „Hier hab ich so manches liebe Mal mit meiner Laute gesessen."

Und unten rauschte das ferne Wehr, wie es im Liede heißt. Und in den letzten Worten: „Fahrt wohl, ihr Träume der Liebe" klang alles aus, was ihn heute abend bewegte und mit dem er nun für immer abschließen wollte.

* * *

Rieke war in ihrer Jugend nicht gerade ein Engel gewesen. Der Beweis dafür war eine Tochter, durch die Rieke auch schon wieder Großmutter geworden war. Sie war auch just keine verträgliche Natur. Mit den anderen Mägden des Brachmannschen Hauses lag sie oft in Hader. Das war ihr Fehler. Dagegen aber wogen ihre guten Seiten doch sehr schwer: ihre unbestechliche Treue und Anhänglichkeit an die Familie Brachmann, ihr Fleiß und ihr Eifer, ihre Unermüdlichkeit im Dienst. Darum hatte sie auch so lange auf einer Stelle ausgehalten. Und diesen, en heutiger Zeit so seltenen Fall hatte der Vaterländische Frauenverein mit einer Brosche und einem hübschen Erinnerungsblatt geehrt, das unter Glas und Rahmen in Riekes Saube hing.

Jetzt war die Alte Gilfe nachgefolgt. Seit kurzer Zeit führte sie ihr mit gewohnter Pflichttreue den kleinen Haushalt. Besonders für die leiblichen Bedürfnisse sorgte sie, wie immer, tadellos.

Früher hatte sie es verstanden, auch für ein bedrücktes Gemüt mit ihrem derben Humor zur rechten Zeit ein aufheiterndes Wörtchen bei der Hand zu haben. Das fehlte Gilfe jetzt sehr. Rieke schien ihr bedrückt zu sein. Sie war still, und wenn Gilfe ihre alte Rieke nicht so genau gekannt hätte, so würde sie gesagt haben, sie sei lanig.

Aber das gab es bei Rieke nicht. Und so machte sich Gilfe schon im stillen Gedanken darüber. Taugte es doch nicht, einen alten Baum noch zu verpflanzen? Die Ziegelei lag ja so ländlich. Vielleicht konnte die Alte sich nicht an das Stadtleben gewöhnen.

Doktor Jensen war im ersten Augenblick auch ein wenig befangen, Henning hatte ihn mitgeschleppt. Er hatte gar nicht anders gekonnt, als mit dem jungen Manne mitzugehen. Aber nun saß er hier, die Gläser waren gefüllt, die Lampe erle chtete nur einen Teil der behaglichen Tischrunde. Nachtfalter und Motten schwärmten um die stille Flamme. Von unten rauschte das Wehr, und langsam stieg der Mond über die Wiese herauf, und sein Strahl glitzerte auf dem jetzt so einsamen Wasser.

„Und nun Gilfes Brief!"

Doktor Jensen zuckte zusammen; aber dann faßte er sich und dachte: „Vielleicht ist es das beste, wenn ich lerne, ohne Erregung von ihr sprechen zu hören."

(Fortsetzung folgt.)

W Niedzielę, d. 1 Grudnia r. b, jako w wigilię pierwszej bolesnej rocznicy śmierci nieodżałowanego Męża i Ojca naszego

b. p.

MICHAŁA LICHTENFELDA

b. prokurenta Domu Bankowego „W-m. Landau“, odbędzie się w Warszawie o godz. 1-szej p p. na cmentarzu żydowskim nabożeństwo żałobne oraz poświęcenie pomnika, na które zapraszają krewnych, kolegów i przyjaciół

Żona i Dzieci.

15316

Redakteur und Herausgeber A. Drewing. Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung.“

willkürliche Arbeitseinstellung bedingt und die Abmachungen, die zwischen den Arbeitsgebern und den Arbeitern bestehen, bricht. Die Gouvernementsverwaltung beauftragte den hiesigen Polizeimeister, die Verwaltung des jüdischen professionellen Vereins der Arbeiter der Bäckereien und Konditoreien hiervon in Kenntnis zu setzen, mit der Warnung, daß der Verein, falls er die Paragraphen der Statuten auch fernerhin außer acht lassen sollet, geschlossen werden wird.

* m. **Vom Warschauer Cyklistenverein.** Gestern abend fand eine Generalversammlung der Mitglieder der Lodzer Abteilung des Warschauer Cyklisten-Vereins statt. Den Vorsitz führte Herr Franciszek Kamocki. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde die Angelegenheit der Veranstaltung verschiedener Vergnügungen während der Wintersaison besprochen. Es wurde beschlossen, eine besondere Vergnügungs-Kommission zu wählen. Gewählt wurden die Herren Knapski, Jaroszynski, Binck, Falzmann und Andrzejewski. Ferner soll eine dramatische Sektion gebildet werden, die sich mit der Aufführung von Theaterstücken befassen wird. Sodann wurden Ergänzungswahlen für die Verwaltung vollzogen. Gewählt wurden Herr Stanislaw Kopczynski in die Verwaltung und Herr Andrzejewski in die Revisionskommission. Zum Schluß wurden an 8 Mitglieder, die während der Dauer- und Wettrennen die größten Strecken zurücklegten, Jetons verteilt.

3. **Gaunertrik.** An den Lastträger Jankel Mitzmacher, der einen Ballen Ware trug, trat gestern gegen Mittag auf der Nowomiejskastraße ein Unbekannter heran und fragte ihm, ob er die Ware nach der Alexandrijskastraße Nr. 33 bringe. Da die Antwort bejahend lautete, rief der Unbekannte eine Droschke herbei, ließ die Ware aufladen, da er sie, wie er sagte, schleunigst brauche und fuhr davon, den verblüfften Lastträger stehen lassend. Als dieser sich vom Schreck erholt hatte, meldete er den Vorfall dem Besitzer der Ware, einem gewissen Goldstein, und dieser benachrichtigte die Polizei. Der Träger erkrannte im Verbrecheralbum den 20jährigen Mordka Elias Steinberg als den Täter. Dieser wurde in seiner Wohnung, Brzezinska 57, verhaftet. Er leugnet anfangs; da jedoch bei einer Revision die Ware bei ihm gefunden wurde, gestand er schließlich die Tat ein und nannte auch den Namen des Droschkenkutschers, der ihm gegen eine Belohnung von 10 Rbl. bei der Ausführung des Gaunerstückchens behilflich gewesen war. Auf dem Fabrikbahnhof hatte er gehört, wie Goldstein dem Träger den Auftrag gab und da war in ihm der Plan entstanden, sich die Ware anzueignen. — Die Ware war bereits verpackt, um nach Zdunska Wola expediert zu werden. Der Droschkenkutscher, der als Helfershelfer fungiert hat, ist der 22jährige Mordka Kalinski, dem das Recht, Wagenführer zu sein, längst entzogen ist.

* A. **Zu dem Waffenfund** in der Nähe der Leimfabrik in Neu-Chojny, über welchen wir gestern berichteten, erfahren wir, daß sich die Mauserpistole als eine der beiden Mauserpistolen erwies, die den beiden Polizisten, welche im Mai d. J. an der Ecke der Zarzewska- und Widzewskastraße von Banditen überfallen und ermordet worden sind, geraubt wurden. Auch die andere Mauserpistole hat man dieser Tage wiedergefunden, u. zw. bei dem ergriffenen Banditen Banaszczyk, der sich so lange den Nachforschungen der Polizei zu entziehen verstand.

w. **Diebstahl auf der Post.** Auf dem Hauptpostamt wurden gestern Frl. Berta Kindermann von einem Taschendieb 63 Rbl. gestohlen. Vom Diebe fehlt vorläufig jede Spur.

* 3. **Systematischer Diebstahl.** Aus der Fabrik von Salomon Markns, Dzielna 9, wurden seit längerer Zeit systematisch Spulen mit Garn gestohlen. Bei dem in Verbindung mit diesem Diebstahl verhafteten Maier Zimmermann fand man eine Menge aus der genannten Fabrik stammender Spulen. Er ist geständig, will jedoch nicht sagen, wem er das Garn verkauft hat.

* z. **Aufgedeckter Diebstahl.** Vor einigen Tagen wurden im Hause Zgierska-Straße Nr. 30 auf frischer Tat die bekannten Diebe Moschek Grünspan, 17 Jahre, Moschek Scheibe, 21 Jahre, und Lipman Liwoschen, 18 Jahre alt, verhaftet. Ins Verhör genommen, gestand dieses Kleeblatt nun auch ein, daß es den Diebstahl bei der Frau Leontine Danielewicz an der Zgierska-Straße Nr. 13 verübte. Die gestohlenen Sachen im Werte voe 160 Rubel gaben sie dem in der Nowak-Straße Nr. 10 wohnhaften Chaim Tobias zur Aufbewahrung, wofür dieser 50 Kop, und ein Photographie-Album erhielt, Das Album hielten die Diebe für wertlos, täuschten sich hierbei aber ganz gewaltig, denn es befanden sich darauf einige goldene Monogramme im Werte von über 50 Rubel. Um die Spuren zu verwischen halten sie bereits am nächsten Tage die Beute von Tobias ab und schafften sie zu dem in der Gensia-Straße Nr. 8 wohnhaften Zukin Freimann, wo die Polizei auch noch einen Teil hiervon entdeckte. Die fehlenden Sachen wurden an die im selben Hause wohnhaften Chaja Grünbaum und an einen im Hause Chopin-Straße Nr. 4 wohnenden Händler verkauft. Alle diese Mitbeschuldigten wurden hinter Schloß und Riegel gebracht und die Sache einen dem Gericht übergeben.

* **Diebstahl.** Bisher unermittelte Diebe statteten heute Nacht der Drogenhandlung von Ludwig Spieß u. Sohn an der Petrikauerstraße Nr. 107 einen Besuch ab, indem sie von der Hofseite aus die Thür des im 1. Stockwerk befindlichen Lagerraumes mit Hilfe von Nachschlüsseln öffneten, hinab in das Geschäftslokal stiegen und hier aus der Ladenkasse annähernd 350 Rbl. stahlen. Augenscheinlich waren es Neulinge in ihrem Fach, da sie auch ein Schreibpult anbohrten, das gar kein Schloß aufwies, sondern offen stand. Auf dem Tatorte ließen die Diebe verschiedene Werkzeuge, sowie zwei Elemente zu einer elektrischen Taschenlampe zurück. Die Polizei ist bemüht, den Dieben auf die Spur zu kommen.

* **Unfall.** In der Fabrik von Rzepkowicz und Monczki an der Srednia-Straße Nr. 75 ereignete sich gestern abend ein schwerer Unfall. Der 36 jährige Arbeiter Wladyslaw Kotarski geriet durch eigene Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm drei Finger dieser Hand abgerissen wurden. Ein Arzt der Rettungsstation legte ihm den ersten Verband an.

* v. **Plötzlicher Tod in einer Droschke.** Vor dem Hause Krutka-Straße Nr. 9 fuhr heute vormittag eine Droschke vor, in welcher ein Greis saß. Dem Droschkekutscher fiel es auf, daß sein Passagier nicht ausstieg, wandte sich um und glaubte anfänglich, daß dieser eingeschlafen sei. Ein Versuch den Passagier aufzurütteln war vergeblich, denn er war eine Leiche. Wie es sich später erwies, war es der 70jährige Abram Katz, der von der Altstadt kommend, bei einer im genannten Hause befindlichen Firma geschäftlich zu tun hatte. Die Todesursache ist wahrscheinlich auf einen Herzschlag zurückzuführen.

* **Unbestellbare Telegramme:** Horowicz aus Reval, Olejniczak aus Warschau, Gerichtspristaw des 3. Bezirks aus Goroschek, Frankental aus Olkusz Wolkowicz aus Charkow, Gustein aus Baranowicz, Finkelstein aus Berlin.

Katastrophe auf der Warschau-Wiener Eisenbahn.

Aus Warschau berichtet uns unser Korrespondent telephonisch:

Heute Mittag ereignete sich auf der Warschau-Wiener Eisenbahn abermals eine Katastrophe, die zur Betriebsstörung führte. Zwischen Plyćwia und Rogow entgleisten um 12 Uhr Mittags einige Waggons eines Güterzuges und gingen in Trümmer, wodurch die Geleise für den normalen Verkehr gesperrt wurde. Mit den Aufräumungsarbeiten wurde sofort begonnen. Aus Warschau und Skierniewice wurden Hilfszüge mit Arbeitern abgesandt. Bis zum Abend dürften die Geleise wieder frei sein und der regelmäßige Verkehr der Züge wieder aufgenommen werden können.

Aus der Provinz.

A. **Zgierz.** Verbrechen gegen das keimende Leben. Ein gewisser Boleslaw K. meldete der Polizei, daß seine Schwester, Marionna Lisowska, nach einer Operation, welche die Hebamme Marianna Nisulkowska, wohnhaft im Hause Frost an der Sredniastraße, an ihr vornahm und gegen das keimende Leben gerichtet war, vor etwa 2 Wochen verstarb. Auf Grund dessen erteilte der Chef der Zgierzer Landpolizei den Befehl, die Nisulkowska zu verhaften, die ihre Tat auch im ersten Verhör eingestand. Hierbei stellte sich heraus, daß sich die Nisulkowska bereits seit 5 Jahren mit Geburtshilfe befaßte, obschon sie nie eine Hebammenschule besuchte und auch kein diesbezügliches Diplom besitzt. Die Untersuchung führt der Untersuchungsrichter des 8. Lodzer Bezirks.

Czenstochau. Pristaw Arbusow. In dem Befinden des in der Warszawskastraße verwundeten Polizeipristaws Arbusow ist nach der zweiten Operation, die von dem speziell aus Warschau nach Czenstochau berufenen Chirurgen Dr. Sawicki ausgeführt wurde, keine bedentendere Verschlechterung eingetreten, jedoch ist sein Zustand ununterbrochen drohend und gibt zu Befürchtungen inbezug auf seine glückliche Genesung Anlaß. Der Patient verliert von Zeit zu Zeit das Bewußtsein und fiebert stark, besonders in den Abendstunden, die strenge Diät aber, die eingehalten werden muß, macht es unmöglich, die immer mehr abnehmenden Kräfte des Kranken durch geeignete Speisen zu erneuern.

Telegramme.

P. **Petersburg,** 28. November. Vom Hauptkriegsgericht wurde die Kassationsklage des Warschauer Einwohners Lipschitz und des Schreibers des Stabes des Warschauer Militärbezirks Nowlianski, die vom Warschauer Kriegsgericht wegen Verrats von geheimen Verteidigungsplänen an einen deutschen Agenten der erstere zu 15 Jahren und der letztere zu 14½ Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurden, ohne Folgen belassen. In der ersten Instanz waren außer den Genannten noch 2 Gemeine des 23. Nisowschen Regiments Gurfinkel und Patunow der Unterstützung des Verrats angeklagt.

P. **Wladikawkas,** 28. November. Die Gerichtspalate verurteilte in Sachen des Ueberfalls auf die Kisliaer Rentei den früheren Ataman Werbitzki und vier Gefährten zu 1 Jahr Festung. Der Gehilfe des Atamans und ein Pristaw wurden freigesprochen.

P. **Berlin,** 28. November. Der Bundesrat lehnte den Antrag der bayrischen Regierung ab, die religiöse Tätigkeit der Jesuiten in Deutschland zu gestatten.

P. **Urmia,** 28. November. Hier ist der in Kurdistan populäre Scheich Aga eingetroffen, der von den Türken gefangen genommen und vom Chan von Kotura wieder befreit wurde.

Russisches Fleisch für Deutschland.

Petersburg, 28. November. (Spez.) Der russische Konsul in Berlin teilt mit, daß die deutsche Reichsregierung die Einrichtung besonderer Fleischzüge zwischen Petersburg und Berlin plant. die nicht nur die Lieferung des russischen Fleisches beschleunigen, sondern auch eine Verbilligung des Eisenbahntarifes gestatten.

Um die Mongolei.

P. **Charbin,** 28. November. In der Redaktion der Zeitung „Juandunbas" ist von der Charbiner Abteilung des „Bundes der Furchtlosen" ein Schreiben eingetroffen, in dem unter Androhung des Todes eine Erklärung der mongolischen Frage im Sinne einer friedlichen Lösung verboten wird.

Eisenbahnkatastrophe.

Charbin, 28. November. (P. T.-A.) Ein Militärzug mit Reservisten stieß auf einer Weiche mit einem Arbeiterzug zusammen. 13 Waggons wurden zerstört. 11 Personen wurden getötet, 32 schwer und 20 leicht verletzt.

Demonstration.

Brünn, 28. November. (P. T.-A.) In Prostejovicek in Mähren veranstalten die Tschechen täglich Demonstrationen gegen den Krieg. Im Gebäude des Kreischefs sind die Fensterscheiben eingeworfen worden 30 Personen wurden verhaftet.

Bereitschaft der schwedischen Marine.

Stockholm, 29. November (Spez.) Das Marineministerium erließ den Befehl, 6 Panzerschiffe erster Klasse und einige Torpedofahrzeuge zu einer Küstenflotte zu vereinigen. Außerdem werden 2 Panzerschiffe der zweiten Klasse und einzelne Torpedofahrzeuge in erster Bereitschaft gehalten.

Strandung.

Stockholm, 29. November. Der Bremer Dampfer „Matador", der sich auf der Reise von Swansea nach Kopenhagen befand, ist heute nacht an der Südküste Schwedens gestrandet.

Sieben Personen ertrunken.

Venedig, 29. November. (Spez.) Bei Pesaro scheiterte der Segler Dante. Von der 20 Mann betragenden Besatzung konnten sich nur 13 retten, sieben Mann sind nach heftigem Kampfe mit den Wellen ertrunken. Ein italienisches Torpedoboot war wenige Minuten zu spät auf der Unglücksstelle erschienen.

Schiffahrtskanal Mailand—Venedig.

Mailand, 28. November. (Spez.) In den letzten Tagen haben die Stadtverwaltungen von Mailand—Venedig sich wieder mit der Frage des Schiffahrtskanals von Mailand-Venedig befaßt. Beide sind übereingekommen, die Ausführung des sehr wichtigen Projektes so viel als möglich zu beschleunigen und sofort die Beschaffung der notwendigen Mittel durch städtische Anleihen in die Hand zu nehmen.

Selbstmord an Bord.

Paris, 29. November. (Spez.) Aus Boulogne sur Mer wird gemeldet: Heute Mittag gegen 2 Uhr kam der englische Dampfer „Empreß" hier an. Kurz nach der Einfahrt in den Hafen wollte ein etwa 70 Jahre alter Passagier Selbstmord verüben. Er riß sich den Paletot vom Leibe und feuerte einige Revolverschüsse gegen sich ab. Er liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder.

Tod des französischen Alterspräsidenten des Senats.

Paris, 29. November. (Spez.) Der Alterspräsident des Senats Jules Cazot ist gestern im Alter von 89 Jahren gestorben. Er war einer der letzten lebenslänglichen Senatoren.

Unterzeichnung des span.-franz. Marokko-Vertrages.

Madrid, 29. Nov. Zu der gestern nachmittag erfolgten Unterzeichnung des französisch-spanischen Marokkovertrages wird noch gemeldet: Die Unterzeichnung erfolgte von dem spanischen Minister des Aeußeren Garcia Prieto und dem Botschafter Geoffray unter Beifügung ihrer persönlichen Siegel. Der Minister des Aeußeren benutzte ein Siegel mit dem Wappen des Marquis von Alhucemas, das ihm vom diplomatischen Korps gestern überreicht worden war. In den Vorsälen der Kammer wurden zahlreiche Abgeordnete und Senatoren bemerkt, die den Akt der Unterzeichnung abwarteten, um Garcia Prieto zu beglückwünschen. Die beiden goldenen Federn, mit denen der Vertrag unterzeichnet wurde, werden zum ewigen Andenken aufgehoben werden. Die eine wird dem Museum von San Sebastian einverleibt, während die andere der Bürgerschaft von San Sebastian zum Geschenk gemacht werden wird.

Die Pest in Manila.

Madrid, 29. November. In Manila auf den Philippinen ist die Pest ausgebrochen. Es werden täglich etwa 20 Todesfälle verzeichnet.

Lord Roberts Kritik über die englische Landarmee.

London, 29. November. (Spez.) Lord Robert kritisiert in einer Rede die englische Landarmee. Er führte aus, den Truppen fehle jede Disziplin. Der Mobilisierungsplan, die Ausrüstung, die Transportmöglichkeiten seien vollständig veraltet. Das Heer sei infolgedesse nicht imstande, einen Angriff erfolgreich zurückzuwerfen. Besonders jetzt in der kritischen Lage wäre dieser Zustand bedenklich.

Ein neuer Steinheilprozeß.

London, 29. November. Heute findet hier ein außerordentlich interessanter Prozeß statt. Die aus der Mordaffäre ihres Gatten und durch ihr früheres Verhältnis zu dem ehemaligen Präsidenten Faure bekannte Frau Steinheil hat den englischen Schriftsteller Werner Laurier auf 250,000 Pfund Schadenersatz verklagt. Frau Steinheil fühlt sich durch die Bemerkungen des Schriftstellers in seinem Buche „Die Frau und das Verbrechen" schwer beleidigt. In diesem Prozesse wird die ganze Mordangelegenheit Steinheil noch einmal aufgerollt werden.

Lichnowsky verläßt seinen Posten?

London, 29. November. (Spez.) Der deutsche Botschafter in London wird binnen kurzem abberufen werden.

Rußland und die Juden.

P. **London,** 29. November. Hier wurde eine ausgedehnte Korrespondenz zwischen Grey und dem jüdischen Komitee veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß das jüdische Komitee sich an die englische Regierung mit der Bitte wandte, sie möchte in Unterhandlungen mit der russischen Regierung treten, um eine Ergänzung des englisch-russischen Handels- und Schiffahrtsvertrages vom Jahre 1859 oder eine ausgedehntere Erläuterung der ersten 11 Paragraphen zu erlangen. Grey erwiderte, daß er es ablehnt, der russischen Regierung ähnliche Vorschläge zu machen.

Schlechte Verwaltung der französischen Post.

Peking, 29. November. (Spez.) Ernste Beunruhigungen verursachten hier Differenzen in der französisch-chinesischen Postverwaltung. Ursprünglich wurde die französische Post von dem Engländer Robert Wart verwaltet, ging jedoch dann unter die Leitung des Franzosen Piry über. Infolge eines Abkommens der französisch-chinesischen Regierung. Piry verwaltete zur allgemeinen Unzufriedenheit. Er tat alles, um den englischen Einfluß von der Post fernzuhalten obgleich die englischen Interessen die französischen weit überstiegen. Es wurde kein einziger englischer Beamter angestellt, sondern nur Franzosen, Deutsche und Oesterreicher. Der britische Gesandte in Peking hat gestern eine Beschwerde in London darüber eingereicht.

Die Mongolen auf dem Kriegspfade.

Peking, 29. November. (Spezialtelegramm der „Neuen Lodzer Ztg.) Die Mongolen haben die Stadt Kailusjang bei Scheche eingenommen. Die chinesischen Beamten sind geflohen. Vier Bataillone chinesischer Infanterie und Artillerie sind nach Likfisjang abgegangen, um die mogolischen Belagerer zu vertreiben. Der Mongolenstamm Durchan ist gegen China aufgestanden und hat Metzleien an chinesischen Händlern verübt. Kailusjang liegt 175 Meilen nordöstlich von Peking.

Fremdenliste.

Grand Hotel. Weiß — Prag. Frei — Wien. Sokolowski — Kiew. Fricke, Sieczkowski, Recko und Wojciechowski — Warschau. Grünenthal — Berlin. Gleser — Kowel. Boehm — Remscheid. Brokmann — Kalisch. Uzdanski — Warschau. Schiwotowski — Petersburg.

Hotel Victoria. Kluge — Chemnitz. Arschynow, Awerjanow und Elisejew — Moskau. Bickel — Dresden. Krause — Breslau. Jeleniewski und Peters — Osowice. Merek und Berendsen — Zyrardow. Frenkel — Kalisch. Mazurkiewicz — Wierzbik. Rzezniacki, Olszewski, Szestakowski, Goldmann, Karpowicz, Frenkel, Farber und Waldenberg — Warschau.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Co., Lodz, Baumwollmakler, Liverpool.
Vertreten durch E. A. Rauch u. Co., Lodz,
Eröffnungs-Notierungen.
Liverpool, 29. November 1912.

November	695	April Mai	676
November Dezember .	681	Mai Juni	678
Dezember Januar 1913	68[illegible]	Juni Juli	671
Januar Februar . .	679	Juli August	673
Februar März . . .	678	August/September. .	663
März/April	676	September/Oktober .	646

Tendenz: unregelmäßig.

Börsenberichte.

Warschauer Börse, 29. November. 1912.

	Brief.	Geld.	Trans.
Checks auf Berlin	46.55	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.75	92.75	—.—
5% innere Anleihe 1905	—.—	—.—	—.—
4% innere Anleihe 1906	—.—	—.—	—.—
Prämienanleihe 1. Emission	484	474	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	361	351	—.—
Adelsloose	321	311	—.—
4½% Bodenkreditpfandbriefe	88.50	87.50	88,05
4% Bodenkreditpfandbriefe	84	83	—.—
5% Warschauer Pfandbriefe	91.70	90.70	91,30
4½ Warschauer städt. Pfandbr.	86.70	85.70	—.—
Lilpow, Rau und Löwenstein	—.—	—.—	133.25
Putilow	—.—	—.—	165.50
Rudski und Co.	—.—	—.—	126,25
" " (neue)	—.—	—.—	—.—
Strachowitee	—.—	—.—	269
5% Lodzer Pfandbriefe	—.—	—.—	—.—
4½% Lodzer Pfandbriefe. 6	—.—	—.—	—.—
5% " " 4. Serie.	—.—	—.—	—.—
5% " " 7. Serie.	—.—	—.—	—.—
Handelsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
" " (neue).	—.—	—.—	—.—
Kaufmannsbank in Lodz	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Petrikau	—.—	—.—	—.—
5% Pfandbriefe in Wilna	—.—	—.—	—.—
Diskontobank in Warschau	—.—	—.—	—.—
Warschauer Handelsbank	—.—	—.—	427
" " (neue)	—.—	—.—	—.—
Zyrardow	—.—	—.—	—.—
Zawiercie	—.—	—.—	—.—

Petersburger Börse, 29. November. 1912.

Staatsrente in Petersburg	—.—	—.—	—.—

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung".)
Nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb. Petrikauerstr. Nr. 71.
Lodz, den 29. November.

Temperatur:	Vormittags	8 Uhr	0°	Wärme.
"	Mittags	1 "	2°	"
"	Gestern abend	8 "	3°	"
Barometer: 750 mm fest.				
		Maximum	3°	Wärme
		Minimum	0°	"

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, uns durch das Hinscheiden unserer einzigen heißgeliebten Tochter und Schwester

Amanda Alice Scheinert

die er Donnerstag früh vom schweren Krankenlager im 17. Lebensjahre zu sich abberief, in tiefe Trauer zu versetzen. Wir bitten um stille Teilnahme und zeigen an, daß die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen am Sonntag, den 1. Dezember a. c. um 1½ Uhr nachm. vom Trauerhause, Skladowa-Straße Nr. 22, auf dem alten evangelischen Friedhofe stattfindet.

Gustav Scheinert u. Frau geb. Ludwig und die Brüder.

15560

Kirchen-Gesang-Verein „Cäcilie"
der hl. Kreuzkirche zu Lodz.

Hierdurch ersuchen wir die Herren Mitglieder, an der Beerdigung der Frau

Leonora Müller geb. Berner

Sonntag, den 1. Dezember um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Panskastraße Nr. 111 sich recht zahlreich zu beteiligen. Der Vorstand.

Versammlung Sonnabend um 8 Uhr abends im Vereinslokale, Petrikauerstraße Nr. 108, zum Trauergesang 15565

Letzte Fußball-Meisterschaftsspiele.

Sonntag, den 1. Dezember 1912 vormittags 9½ Uhr

T.M.R.F. Widzew—Union

Sportplatz: Kontna-Straße Nr. 11/13.

Nachmittags: 2 Uhr 15559

Łódzki Klub Sportowy—Turnverein Kraft

Sportplatz: Srebrzynska-Straße 37/39.



Restaurant

A. Braune

(Pfaffendorf).

Przędzalnianastraße Nr. 64.

15176

Sonnabend, den 30. November.

Grosses Tanz-Kränzchen

Scheiblersche Musikkapelle.

Anfang 9 Uhr abends bis früh.

Radogoszczer Turn-Verein

Sonnabend, d. 30. November d. J. um 8 Uhr abends veranstaltet d. Turnverein im eigenen Lokale Radogoszcz, Zgierska 130,

Lokal-Weihe

verbunden mit turnerischen Vorführungen. künstlichen Marmorgruppen bei vielfarbiger bengalischer Beleuchtung u. darauffolgendem Tanz. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höfl. eingeladen.

Deutscher Gewerbe-Verein.

Sonnabend, d. 30. November d. J. findet im Vereins-Saale ein

Tanzkränzchen

statt.

15327 Der Vorstand

Deutscher Gewerbeverein Lodz

Die Herren Mitglieder, die sich an einem internen 15150

Tanzkurse

beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis zum 1. Dezember cr. im Vereinslokale anzumelden. Der Vorstand.

Im Zentrum der Stadt, Ecke Anna- und Wulczanska-Straße, ist im ersten Stockwerke ein

---

Für eine Tuchfabrik in St. Petersburg wird

jüngerer Appreteur

gesucht, in allen Zweigen gut bewandert, besonders im Schleifen von Scheermessern. Offerten an „N. A. Kensch," Katharinhofer Fluß Nr. 19—2 in Petersburg, erbeten.

Tüchtiger mit Branche und Kundschaft gründlich vertrauter 15444

Verkäufer

für Vigogne- und Streichgarn gesucht. — Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter „Stadtreisender" an die Exp. dss. Blattes erbeten.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, den 28. November um 10½ Uhr vormittag unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Leonora Müller geb. Berner

im Alter von 65 Jahren, nach langen schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 1. Dezember um 2 Uhr nachmittag vom Trauerhause Panskastr. Nr. 111 aus, auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

15568



Nach kurzem schweren Leiden verschied am 28. November unsere liebe

Edith

im Alter von 4½ Jahren. — Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Dlugastr. 78 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Eltern:

Rudolf Kinzler u. Frau geb. Porsche.

15556

Zum Weihnachtsfeste!

Wunderschöne nud sehr preiswerte Kunstgegenstände zur Verschönerung der Wohnung, darunter entzückende Nippes-Figuren, ferner Tafel-, Kaffee- und Wasch-Service, Altwiener Teller, Kristallglas, Tischporzellan und -Glas erhalten Sie billig bis Weihnachten bei

M. L. Offenbach & Comp.,

Dzialnastraße 9. Glas- und Porzellanwaren-Geschäft.

NB. Zu Servicen, bei denen einzelne Stücke zerbrochen wurden, werden solche in der eigenen Porzellan-Malerei nachgearbeitet und ergänzt. 15307

---

8 billige Tage

bei

Schmechel & Rosner

15558 Petrikauer-Straße Nr. 109

extra billig

Schüler-Joppen aus Tomaschower Castor durchweg	7.90
Schüler-Anzüge aus starkem Tuch	4.90 5.90
Schüler-Hosen aus starkem Tuch	2.40

Gelegenheits-Kauf:

Tücher Reinwolle	2.45 u. 3.90
Schüler Schinells Aus Tomaschower Beber für das Alter bis 13 Jahr	11.90

Gesucht wird per sofort 15557

junges Mädchen

zu einem kleinen Kinde für die Nachmittagstunden von Frau Lissel, Pabianicer Chaussee 24 Villa Stenzel.

Es wird für 3 Kinder eine

Französin

welche etwas polnisch versteht, **als Bonne** gesucht. Bitte persönlich sich zu melden Tylnastr. 12, 1. Etage von 10—3 nachm. 15241

Absolventin 15441

der Historisch-Philologischen Fakultät der Universität Dorpat m. dem Grade eines Kadidaten, erfahrene Lehrerin, erteilt Stunden in allen Fächern der mittleren Lehrenstalten. Spezialität: russische Sprache, Latein und Geschichte. Wschodniastr. 57, W. 32. Zu sprechen von 4—5 Uhr nachm.

Für eine ältere Frau wird eine

Pflegerin bezw. Gesellschafterin

gesucht. Schriftliche Offert. sind in der Exp. d. Blattes unter Chiffre „L. A. 24." niederzulegen. 15359

Fröblerin,

Absolventin der höheren Kurse, Spezialität Modellieren, hat freie Stunden. Off. unter „S. K." Skwerowastr. 16, W. 5. 15321

Ein 15430

Comptoir-Diener

mit guten Zeugnissen kann sich melden bei Carl Hoffrichter, Petrikauerstr. 204.

Ein deutscher Kaufmann

der chemisch-technischen Branche, verheiratet, evangelisch, repräsentabel, Hervorragender Organisator u. Disponent, mit selbstständiger Geschäftsleitung durchaus vertraut, sucht geeignetes Engagement. Einarbeiten in jede Branche schnellstens möglich. Gefl. Off. u. „G. B. 250" an d. Exp. d. Z. 15563

СЛУШАТЕЛЬ зубоврачебной школы готов. и репет. во всѣ лассы ср. учеб. завед. Спец. русск. латинь и матем. Съ предл. обращ в. редак. для Г. Т.

Uczeń

władający niemieckimz praktyką lub bez, potrzebny. Skład apteczny Auerbach w Tomaszowie Rawskim 15431

Suche ein junges

Mädchen

als Stütze für einen kleinen Haushalt, die auch vollständig gut zu nähen versteht. Gute Zeugnisse erforderlich. Petrikauer 153, W. 2. von 12—2 Uhr zu erfragen. 15399.

Lodzer Turnverein „Kraft"

Sonnabend, den 30. d. M. 8½ Uhr abends im Vereinslokale Nikolajewska-Straße Nr. 54

Monats-Sitzung.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht

15429 Der Vorstand

Gebrauchte

Ringzwirnmaschine

bis 300 Spindeln zu kaufen gesucht. — Offerten mit Angabe der Maschinenfabrik und wie lange im Betriebe, sind unter Chiffre „S. M. 300" in der Expedition dss. Blattes niederzulegen. 15445

FABRIKSAAL

45×20 Ellen mit Kraft und Licht ab 1. April 1913 zu vermieten. Näheres Annastraße Nr. 9. 15405

Möbel

abreisehalber zwangsweise sofort zu verkaufen u. zwar aus Salon, Speise-u. Schlafzimmer, sow. auch Kleiderschränke, Schreibtisch. Bibliothek, Ottomane, Lampen, Bilder, Tischchen usw. alles zum Spottpreise. Nowo-Cegelnianastraße 6, W. 7, Front. 15428

---

2 Rollwagen

neu oder alt, aber noch in gutem Zustande, auf Federn, event. auch ohne, zu kaufen gesucht. Petrikauerstr. 214, im Comptoir. (15362

Ein gutgehender

Colonialwarenladen

mit Einrichtung veränderungshalber zu verkaufen Wulczanskastr. 255. (15387

Eine vollständige

Laden-Einrichtung

für Manufakturwaren ist billig zu verkaufen Petrikauerstr. 259. 15365

Ein gebrauchtes, aber gutes

Pianino

15420

mit Moderator, 7⅓ Octaven billig zu verkaufen. Widzewskastr. Nr. 106 W. 16, Haus Tischer.

Eine chemische

Wäscherei, und Färberei,

sowie Kroisell und Plüßeur Maschinen, mit guter Kundschaft welche 20 Jahre in Lodz existiert und im Centrum der Stadt liegt ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Blattes. 15427

Gelegenheitskauf!!



Zu verkaufen 6 Zugpferde Pony mit Geschirr u. Britschka; zwei Britschken; ein wenig benützt. Halbdeck (cha ebank) auf Gummiräder; ein Paar englische, platierte Kumet-Geschirre, auch einzeln; ein Paar Geschirre, drei Wagen, zwei komplette Sattel, ein Häckelmaschine etc. Radwanskastr. Nr. 23. 15549

Gebrauchte Schreibmaschine

im guten Zustande zu kaufen gesucht. Offerten unter „P. M. 50." an d. Exp. d. Blattes erbeten. 15442

Ein kleiner

Rollwagen,

eine Ressorka und ein Ponny preiswert zu verkaufen. Nikolajewskastr. 49. 15446

---

1 Kreuzmaschine 20-40 Sp.
1 Spulmasbhide 20-40 Sp.

zu kaufen gesucht. Off. unt. „H 26" an die Exp. d. Bl. erbeten. 15552

Ein Wechsel

15547

über 50 Rbl. Aussteller Gottfried Scheibner, giro M. Goltz, zahlbar am 14. Dezember 1912, ist verloren gegangen. Erkläre denselben hiermit für ungültig und warne vor Ankauf. Martin Goltz Goltzstr. 3. an der Alexanderstr.

Ein Wechsel

über 50 Rbl., ausgestellt in Wilna am 25. September 1912 a. St. von Kopel Miklißzanski an die Ordre Salomon Silber, zahlbar in Wilna am 15. Januar 1913 a. St. und geriert von S. Silber, Greisil und Beck, A. Karelic und F. Karnowski, ist verloren gegangen Vor Ankauf dieses Wechsels wird hiermit gewarnt.

Wohnungs-Angebote:

6 Geschäftsläden

mit angrenzenden Zimmern sind ab 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen beim Portier Benedyktenstr. 17.

Verschiedene

größere Wohnungen

mit sämtlichen Bequemlichkeiten und elektr. Licht ab 1. Januar 1913, zu vermieten Lodz, Alte Zarzewskastr. 65. 15216

---

3 Zimmer und Küche
1 „ „ „

m. Bequemlichkeiten in sauberem Hause v. sof. od. 1. Januar preiswert zu vermieten Widzewskastr. 145 b. Strusch. 15426

Frontladen

mit elektrischer Kraft und Beleuchtung, auf Wunsch mit Wohnung und großem Kellerraum. Liponastr. Nr. 36, Ecke Benedikten zu vermieten. Näheres daselbst beim Strusch. (15377

Ein möbliertes

ZIMMER

mit separatem Eingang, elektr. Licht, Bad, Bequemlichkeiten ist per sofort zu vermieten. Petrikauerstraße 157, Parterre rechts neue Officine. 15548

Frontzimmer

möbl. od. unmöbl. m. Licht, Bad, Bequemlichkeit u. Bedienung, per sofort oder später zu vermieten. Konstantinerstr. 47, W. 6, 2. Et. links. 15424

Ein schönes 15340

Frontzimmer

elegant möbliert, mit elektr. Beleuchtung und Bequemlichkeiten evtl. mit Beköstigung ist **sofort** an einen Herrn zu vermieten Zawadzkastr. 15, W. 3.

Ein schön möbliertes

Frontzimmer

mit separatem Eingang, (Piano zur Verfügung) ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen Andrzejastr. 40, im Laden. 15433

Ein 2-fenstriges, sonniges möbl.

Zimmer

mit separatem Eingang ist per sofort oder vom 1. Dezember zu vermieten. Dortselbst wird auch kräftiger

Mittagstisch

verabreicht. Näheres Widzewskastraße Nr. 137, W. 53. Officine 2. Eingang 1. Stock. 15396

Wohnungs-Gesuche:

Suche per 1. April eine

Front-Wohnung

3 event. 4 Zimmer und Küche m. Bequemlichkeiten sowie auf dem Hofe einen Schuppen größe 4×6 Meter. Offert. unter „A. K. 600", mit Preisangabe an die Exped. d. Blattes. 15434

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilge, Telephon Nr. 1479.

Empfang nur von diplomierten besten zahnärztlichen Kräften **Konsultation unentgeltlich.** Plombieren kranker Zähne 45 Kop. Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnentfernung 15 Kop.

Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. — — — **Zahnziehen ohne Schmerzen.**

Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle 7448